34. Jahrgang. Sonnabend, 14. März Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 18800.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1891.

Herr v. Goßler

hat beinahe volle 10 Jahre sein hohes Amt bekleidet. Schon oft hatte es geheißen, seine Stellung sei erschüttert, und doch ist der Augenblick, in welchem schließlich sein Rücktritt erfolgte, etwas überraschend gekommen. Es ist ja noch gar nicht lange her, daß Herr v. Goßler durch den Kaiser persönlich in demonstrativer Weise ausgezeichnet wurde. Bei der Eröffnung der Schulconferenz im Dezember v. J. sagte der Kaiser wörtlich:

„Ich bin der festen Ueberzeugung, daß kein Mensch mehr dazu angethan und geschickter dazu angelegt ist, eine solche Frage richtig zu leiten und zu ihrer Lösung beizutragen, wie unser Herr Cultusminister, von dem ich ganz bestimmt und ohne Ueberhebung sagen kann, daß der deutsche Staat und das Königreich Preußen seit langen Jahren keinen so tapferen, hingebenden und hervorragenden Cultusminister gehabt haben, wie ihn. Ich hoffe, daß es gelingen wird, das Werk mit Ihrer Hilfe nicht nur zu fördern, sondern auch zum Abschluß zu bringen."

Das war gewiß ein Vertrauensvotum in denkbar bester Form. Trotzdem konnte sich niemand verhehlen, daß die Krisis langsam im Verborgenen weiter schlich. Wenig Monate später — und Hr. v. Goßler ist Cultusminister gewesen. Irgend ein bisher unbekannter Umstand muß den Anstoß zum schnellen Abschlusse der Krisis gegeben und Goßlers Schicksal entschieden haben.

Die Haltung des Hrn. v. Goßler wurde seit langer Zeit durch eine gewisse Unentschlossenheit bezeichnet und schlug zuletzt in Haltungslosigkeit um; daß er endlich seine Stellung als eine unmögliche ansah, kann niemand Wunder nehmen. Ob er für alles, was in seinem Ressort geschehen ist, und vor allem für alles, was nicht geschehen ist, persönlich verantwortlich gemacht werden kann, weiß man nicht. Die politische Verantwortlichkeit kann er nicht ablehnen. Vielleicht betrachtet er die Entbindung von seinen Amtsgeschäften als eine Erlösung, da er die politische Verantwortlichkeit für dasjenige, was in nächster Zukunft geschehen wird, nicht mehr tragen mag.

Dem Minister v. Goßler wird schwerer Tadel nicht erspart werden können; dem Menschen v. Goßler gebühren einige freundliche Worte auch aus des Gegners Munde. „Ich weiß mich", schreibt über ihn ein hervorragender freisinniger Abgeordneter in der „Bresl. Ztg.", „aus der ganzen Zeit seiner Amtsführung keines einzigen Wortes, keiner einzigen Maßregel zu entsinnen, die einen gehässigen Charakter gegen Personen oder Parteien trug. Er war im Verkehr mit den Mitgliedern der freisinnigen Partei überaus zugeknöpft, aber er wußte nichts von solchen vagen Anschuldigungen überhaupt, wie dies gelegentlich selbst den Herren v. Caprivi oder Miquel gefallen hat. Er hat sich als einen Mann von vornehmer Denkungsweise gezeigt. In denjenigen Provinzen, in welchen ihm die Verwaltung der Rechte des Staates in sacra zusteht, hat er Geistliche, die wegen Mangels an Rechtgläubigkeit verfolgt wurden, in toleranter Weise geschützt. Er trug stets einen großen Ernst zur Schau, der den Anschein der Strenge hatte, und wußte doch Milde zu üben. An der Lauterkeit seines Charakters haftet kein Stäubchen. Für Wissenschaften und Künste hat er viel gethan. Die Universitäten und Museen haben an ihm nicht allein den wohlwollendsten, sondern auch einen sehr einsichtigen Beschützer gefunden. In der Zeit, wo die Wogen der Reaction am höchsten gingen, trat er muthig gegen diejenigen ein, welche der medicinischen Forschung das Mittel des Thierexperiments entziehen wollten, und hat dadurch die Wissenschaft vor einem großen Uebel bewahrt."

Namentlich haben sich unsere Hochschulen unter seiner Leitung eines kräftigen und nachhaltigen Aufschwunges zu erfreuen gehabt; neue Forschungen und Entdeckungen haben an ihm ihren regsten Förderer und thatkräftigsten — mitunter vielleicht übereifrigen — Unterstützer gefunden; die zahllosen Neubauten an allen unseren Hochschulen sind ein redendes Denkmal seiner umfassenden Thätigkeit. Die denkwürdige Rede, in der er mit schlagendem Erfolge für die Freiheit der Wissenschaft eintrat — aus Anlaß der Vivisectionsfrage im preußischen Abgeordnetenhause am 16. April 1883 —, hat die Bewunderung der gesammten wissenschaftlichen Welt gefunden. Auch die Kunst in ihren verschiedenartigen Gebieten hat Herrn v. Goßler die weiteste Förderung zu verdanken. Unsere alten königlichen Museen haben sich unter seiner Führung eines Aufschwunges zu erfreuen gehabt, wie es vor zehn Jahren nicht im entferntesten erwartet werden konnte. Dabei sind eine Reihe neuer Museen geschaffen worden, vor allem das Kunstgewerbe-Museum und das Museum für Völkerkunde, das Museum für Naturkunde, das Musikmuseum, die zu den Zierden der Staats- und Reichshauptstadt gehören. Daneben ist für die Hebung der provinziellen Kunstanstalten außerordentlich viel geschehen. Welch lebhaften Antheil er an der Entwickelung der deutschen Literatur genommen hat, davon hat er wiederholt, so bei der Spielhagenfeier, beim Fontanefeste, offenes Zeugniß abgelegt.

Seine Hauptaufgabe als Minister war der Abbruch der Culturkampfgesetze. Er hat diese ihm vom Fürsten Bismarck übertragene Aufgabe redlich erfüllt; nun geht er selbst, wo eben der letzte Rest des Culturkampfes in Gestalt der Sperrgelder zum Abbruch gestellt ist. Hierbei freilich hat er die unrühmlichste Rolle seines Lebens gespielt, von derjenigen vielleicht abgesehen, die er einnahm, als er auf Bismarcks Wunsch der Berliner Universität Herrn Schwenninger als Professor aufoctroyirte und damit ein Beispiel von willenlosem Gehorsam gegenüber dem herrschenden Staatsmanne lieferte, wie es bedauerlicher kaum gedacht werden kann. Das ist schließlich überhaupt Goßlers Haupteigenschaft, daß er eine selbständige Politik nicht repräsentirte, sondern seine vornehmste Aufgabe in der Zurückhaltung seines eigenen Willens hinter der von höherer Seite gegebenen Directive, in der gewissenhaften Ausführung der ihm gegebenen Anweisungen erblickte. Ihm wurde es als Minister nicht schwer, ein hoc volo, sic jubeo zu vernehmen, und er hat sich bis in die letzten Tage hinein redlich bemüht, dem nachzuleben. Wenn dies seine Abdankung nicht hat aufhalten können, so haben wir jedenfalls keine Veranlassung, zu klagen. Bei aller Anerkennung seiner Vorzüge als Mensch bleibt uns sein Ministerwerk auf politischem Gebiete, wie auf dem der Volksschule nichts weniger als lobenswerth, und Thränen haben wir ihm deshalb nicht nachzuweinen.

Deutschland.

* **Berlin**, 13. März. Wie aus Lübeck gemeldet wird, hat bei dem neulichen Empfange der Deputation betreffend den Rhein-Weser-Kanal der **Kaiser** dem Handelskammer-Präsidenten von **Lübeck** den Besuch Lübecks vor seiner Münchener Reise in Aussicht gestellt.

* **[Der Kaiser]** und die Kaiserin wohnten vorgestern dem Diner im österreichisch-ungarischen Botschaftshotel bei.

* **[Beim Kaiser]** fand gestern ein kleineres **Essen** statt, zu welchem, der „A. R. K." zufolge, auch der Reichstagsabgeordnete **v. Koszielski** nebst Gemahlin Einladungen erhalten hatten.

* **[„Kritisches und Erlebtes" über Bismarck und Miquel.]** Einer in Kürze im Buchhandel erscheinenden Schrift des Herrn Julius Rittershaus „Kritisches und Erlebtes" entnehmen wir einige interessante Stellen. Besonders hervorzuheben ist, daß Herr Rittershaus, der frühere Chefredacteur des nationalliberalen „Frankf. Journ.", nicht nur seine viel erörterten Mittheilungen über seinen Besuch in Friedrichsruh vollkommen aufrecht erhält, sondern auch eine weitere Aeußerung des Fürsten Bismarck über die socialpolitischen Erlasse des Kaisers hinzufügt:

„Ich glaubte, daß die Rücksicht auf den Staatsrath, überhaupt auf Europa, den Kaiser veranlassen würde, die Erlasse aufzugeben."

An anderer Stelle theilt der Verfasser Folgendes mit:

„Die Ansichten des Fürsten Bismarck über den Minister Miquel zu erfahren, hielt ziemlich schwer. Mehrmals war der Fürst einer bezüglichen Gesprächswendung ausgewichen. Schließlich sagte ich geradezu: Man behauptet, daß ein gewisser Antagonismus zwischen Ew. Durchlaucht und Excellenz Miquel bestehe. Augenblicklich wurde der Fürst aufmerksam. Er fragte sogleich sehr eifrig: „Wer behauptet das? Wer? Wer ist dieser „man"?!" Ich entgegnete, daß derartige Gerüchte ja häufig und uncontrolirbar, aber mit großer Bestimmtheit in der Oeffentlichkeit aufzutauchen pflegen, daß ich übrigens persönlich eine ähnliche Ueberzeugung habe. Man glaube ziemlich allgemein, daß Miquel niemals ein Portefeuille unter dem Fürsten Bismarck erhalten haben würde. Die letztere Bemerkung schien Fürst Bismarck überhören zu wollen .... Bei der Erwähnung der Candidatur Kaiserslautern ... deutete ich an, daß kaum alle nationalliberalen Fractionsmitglieder des Reichstages seine Candidatur gerne sähen. Fürst Bismarck schien über diese Mittheilung weniger erstaunt, als ich erwartete. „Nun", sagte er kaltblütig, „dann werde ich mich doch um das Mandat erst recht nicht bewerben!" ... Nicht uninteressant sind die Andeutungen, die mir Fürst Bismarck über **sein Verhältniß zu den „Hamb. Nachr."** gab. Ich forderte den Fürsten auf, gelegentlich auch einmal dem „Frankf. Journal" einen Beitrag zu senden. „Das geht schlecht an", erwiderte der Fürst, „Beiträge kann ich Ihnen selbst nicht schreiben. Zeit und Neigung fehlen mir zu dieser umständlichen Arbeit. Ja, wenn Sie noch so in der Nähe wären, wie die Herren Redacteure von den „Hamb. Nachr." Wie viele Züge fahren zwischen Friedrichsruh und Hamburg! Die Herren Hartmeyer kommen ein oder zwei Mal in der Woche zu mir. Wenn Sie immer von Frankfurt herüberreisen wollten, so würden Sie das doch bald überdrüssig werden." — Als ich die Frage nach den Gründen des Rücktritts wagte, schien der Fürst ungehalten zu sein. Er schwieg einige lange und peinliche Secunden und sagte endlich: „Ich sehe Sie heute zum ersten Male und ich soll Ihnen anvertrauen, was ich mit meinem jungen Herrn gehabt habe?! Nein, da müssen Sie doch erst einen Scheffel Salz mit mir gegessen haben!" Die Besprechung der Erlasse und der Arbeiterschutz-Conferenz gaben Veranlassung zu einem bezeichnenden Zwischenfall. Als der Fürst erzählte, wie er die Erlasse nicht gutgeheißen, aber sie dennoch verfaßt habe, gab ich einigem Erstaunen Ausdruck: Also, bemerkte ich, Durchlaucht haben die Erlasse verfaßt und sie dennoch nicht gebilligt? „Ich glaube", entgegnete offenbar etwas gereizt über meine Kritik der Fürst, „Sie haben mich mißverstanden." Verzeihung, gab ich zur Antwort, ich glaube Ew. Durchlaucht sehr wohl verstanden zu haben. Gestatten Durchlaucht die Wiederholung? Fürst Bismarck nickte und ich wiederholte die Geschichte der Erlasse zu seiner Zufriedenheit."

Herr Ritterhaus, der in Frankfurt a. M. Beziehungen zu Herrn Miquel unterhielt, berichtet über den „Antagonismus" weiter:

„Daß der größere Theil dieses Antagonismus auf Seiten des Fürsten Bismarck lag, erscheint mir, trotz der vielen lobenden Worte Bismarcks über Miquel, zweifellos. Ich erinnere mich, daß Dr. Miquel an das Brouillon des Artikels, den ich zum Geburtstag des Fürsten Bismarck im vorigen Jahre schrieb, die Worte setzte: „Vielleicht könnten die Verdienste B.'s noch etwas wärmer dargestellt werden." Freilich, als ich bei einer Unterredung, die ich kurz nach der Ernennung Miquels zum Minister mit Seiner Excellenz hatte, der Nachricht Erwähnung that, daß Fürst Bismarck eine Candidatur in Kaiserslautern beabsichtige, bemerkte der Minister: „Ich würde das im Interesse des Fürsten für ein Unglück halten. Denken Sie an die Möglichkeit, daß der Fürst durchfiele! Und außerdem, wie bedenklich, wenn der Fürst im Reichstage bei irgend einer Gelegenheit eine oppositionelle Stellung gegen die Rerung einnähme! ..... Er würde leicht sein ganzes Renommé gefährden." Jetzt fragte ich: Wie nimmt man denn in Berlin die Entlassung des Kanzlers auf? Hat im Ministerium keine Bestürzung geherrscht .. ich meine, haben sich die Verhältnisse im Ministerium durch das Ereigniß nicht irgendwie geändert? „Nein", entgegnete kühl der Minister, „es herrschte keine Bestürzung und es hat sich auch nichts geändert .. Herr v. Caprivi ist ein Staatsmann von allergrößten Fähigkeiten; wir dürfen sicher sein, daß wir in ihm einen vollkommenen Ersatz für den Fürsten besitzen." Bei Gelegenheit dieses Empfanges machte der Minister noch eine andere interessante Bemerkung. Ich fragte, wie sich Se. Excellenz zur Presse stellen würde? Der Minister erwiderte: Sehr wenig, wahrscheinlich garnicht. Ich werde mir in dieser Beziehung die größte Zurückhaltung auferlegen. Ich bin der Ansicht, daß sich die Regierung früher mit ihrem Verhältniß zur Presse oft compromittirt hat."

München, 12. März. **Dreihundert Sänger** brachten Abends dem Prinzregenten eine **Serenade**, für welche derselbe seinen Dank aussprach. An die Serenade schloß sich ein Fackelzug der Studentenschaft und der Vereine. Dem Prinzregenten wurden stürmische Ovationen gebracht.

Dem Ministerpräsidenten **v. Crailsheim** ging ein **Handschreiben des Prinzregenten** zu, in welchem derselbe für die Kundgebungen anläßlich seines Geburtstages herzlichst dankt. Seit er die Zügel der Regierung ergriffen habe, sei es sein sehnlichster Wunsch gewesen, für das Landeswohl zu wirken. Die Gegenliebe des Volkes, der herrlichste Schmuck der Krone, sei ihm die reichste Quelle des Glücks und der Freude gewesen. Das Königshaus und das Volk fühlten sich untrennbar verbunden. Die zahllosen Beweise von Anhänglichkeit aus Baiern und von außerhalb würden ihm unvergeßlich bleiben. Er danke allen für dieselben. So lange er lebe, werde das Wohl Baierns unter unverbrüchlicher Wahrung der Verfassung sein Ziel sein.

Im Rathhaussaale fand anläßlich des Geburtstages des Prinzregenten ein **Festessen** statt, an welchem Prinz Ludwig, die Gesandten Preußens und Sachsens, die Minister, die obersten Hofchargen, das Präsidium des Landtages, zahlreiche Landtagsmitglieder und Deputationen der bairischen Städte theilnahmen. Bürgermeister v. Wiedenmayer brachte das Wohl des Prinzregenten aus, Stromer (Nürnberg) hielt einen Trinkspruch auf Prinz Ludwig, für welchen dieser mit einem Toaste auf das Wohl Baierns dankte, wobei er betonte, sein Vater sei bestrebt, den inneren Landesfrieden zu erhalten, Baiern sei stets mit Kaiser und Reich gegangen und werde dies auch in Zukunft thun. Steidle (Würzburg) hielt einen Trinkspruch auf die Landeshauptstadt. (W. T.)

England.

London, 12. März. Erst heute konnten die durch den Schnee unterbrochenen Verbindungen mit den Grafschaften Devonshire und Cornwall wiederhergestellt werden. Die Berichte aus allen Theilen dieser Grafschaft melden **große Schäden durch die Stürme.** Am Montag sind **2 Schiffe** bei Dartmouth **zu Grunde gegangen**, 6 Personen werden vermißt. In derselben Gegend bei Start point scheiterte die von Liverpool nach Valparaiso gehende Bark „Dryad", deren ganze Besatzung, 24 Mann, ertrunken ist. Insgesammt dürften gegen 60 Personen infolge der Stürme aus verschiedenen Orten zu Grunde gegangen sein. Auch viele Fischerfahrzeuge werden vermißt. (W. T.)

Italien.

Rom, 12. März. Nach den Meldungen der Blätter sei der **Prinz Jerome Napoleon** durch den Besuch seines Sohnes Victor in heftige Erregung gerathen. Prinz Victor sei plötzlich in das Zimmer seines Vaters eingetreten und von dem Prinzen Jerome zurückgewiesen worden. Die Meldung, daß die Prinzessin Clotilde dem Papst einen Besuch abgestattet habe, wird als unbegründet bezeichnet. Der Zustand des Prinzen Napoleon hat sich verschlimmert. Zu der Lungenentzündung ist Darmverschlingung hinzugetreten.

Coloniales.

* **[Der Wißmann-Dampfer auf dem Victoria-See.]** Es sind seiner Zeit Bedenken gegen die

---

Dr. M. Burgländer.

(Nachdr. verboten.)

30)

Novelle von H. Palmé-Paysen.

(Fortsetzung.)

Otto Lendorf sagte, ohne den Blick auf eine der Anwesenden, sondern vor sich auf die im Schein der Lampe metallisch aufglänzenden silbernen Fruchtschalen richtend: „Wer das Glück gehabt hat, unter dem Zauber einer — sagen wir einer höheren Persönlichkeit zu stehen, ihr im Leben begegnet zu sein, der weiß wie ich, daß es Menschen von so hoher, harmonischer Durchbildung giebt, daß jene Schranken, die für den gewöhnlichen Menschen aufgerichtet sind, als: Gesetze, Pflichten und dergleichen, für sie förmlich inhaltlos, ja fast eine beleidigende Voraussetzung sind."

„Ei, ei", sagte die Deutsche, und der Alte: „Nur weiter, Signor Vicino."

„Sie, die erwähnten Humanitäre sind so eins mit der Wahrheit, dem Guten, dem Rechten, daß dessen Auslebung bei ihnen einer Naturnothwendigkeit gleich kommt."

„Ihnen also angeboren ist, äh? bezweifle das doch."

„Dann wäre ihre Gerechtigkeit auch nicht ihr persönliches Verdienst", meinte die Deutsche.

„Natürlich nicht", antwortete Otto, „Sie werden nicht behaupten wollen, Signorina, daß diese Vortrefflichen, die Träger dieser Bildung, sich des Guten als solchem nicht bewußt, nicht dabei thätig, nicht die letzte Ursache ihrer Tugend wären?"

„Allerdings", gab die Kleine zu, „dann müßten diese Menschen vollkommen sein. Ich komme aber auf meine Behauptung zurück, solche vollkommene Menschen giebt es nicht."

Otto zuckte die Achseln.

„Es giebt solche, Signorina, schwer sind sie zu finden. Ein Sonntagskind, wer sie findet! Nach der alten Vorstellung des nothwendigen Sündenbewußtseins, neben dem Gott allein vollkommen ist, haben Sie freilich Recht. Ein vollkommener Mensch und so gedachter Gott mögen sich freilich unterscheiden. Aber ich bleibe dabei, ein vollkommener menschlicher Charakter ist durchaus möglich und existirt."

Das kleine Fräulein lächelte sonderbar. Dann sagte sie, und ein schnelles Roth huschte über ihr kleines Gesichtchen: „Ich kenne jemand, der in meiner Seele hoch, hoch über allen Menschen steht — aber vollkommen — nein, das ist er nicht."

„Sie werden sich selbst keiner groben Laster zeihen", beharrte Otto Lendorf, die Kleine scharf ins Auge fassend, „wollte sie Ihnen jemand namhaft machen, gewiß selbst gegen Schwächen würden sie protestiren. Aber auch diese eingestanden — könnten Sie sich, mein Fräulein —", Otto Lendorf stockte plötzlich, lehnte den Kopf zurück, sah mit einem beinahe schwärmerischen Blick, der seinem Auge sonst ganz fremd war, in das leuchtende Grün der hochgewölbten Laube, aus welcher hernieder sich die herrlichsten Clematis in lila und weißer Farbenpracht sanft im Abendluftzug wiegten. „Können Sie sich nicht denken, mein Fräulein, daß ein besonnener, aufs Gute gerichteter, kräftiger Wille solche Schwächen vermeiden kann? Nennen Sie solchen Menschen mit mir immerhin einen vollkommenen Charakter, mag er dabei auch sehr eigenthümlich sein. Und nun denken Sie sich einen zweiten, meinetwegen weiblichen Charakter." Otto Lendorfs Blick glitt von den hochhängenden Blumen herunter, haftete einen Augenblick, eine Secunde auf einem Mädchengesicht, das ihn selbstvergessen mit großen, dunklen, fragenden Augen ansah, ihm die erste, sichtbarliche Beachtung diesen Abend schenkte, nun aber plötzlich wieder mit ihrem Blicke abirrte und ins Leere schaute. „Denken Sie sich, mein Fräulein", fuhr Otto Lendorf mit leicht vibrirender Stimme fort, „einen weiblichen Charakter, der, für alles Große, Edle begeistert, sich mit völliger Hingebung und Selbstentäußerung in die höchsten Lebensaufgaben so vertieft, sie in all ihrer Eigenthümlichkeit so in sich aufnimmt, sich in jedem Moment, in jedem, auch in einem außergewöhnlichen Verhältniß, so klar bewußt ist, daß sie den gesetzlichen Verlauf — ich kann nicht so fortfahren", unterbrach er sich plötzlich, indem er sich über die Stirn strich und den Kopf zurückwarf, „ich würde doch nicht überzeugen können — durch Worte nicht überzeugen können." Mit einer seiner raschen Bewegungen sich zu der Fremden wendend, sagte er: „Sie sind noch jung, mein Fräulein, vielleicht haben Sie noch das Glück, gleich mir einer so geschilderten Persönlichkeit, einem nahezu vollkommenen Menschen zu begegnen; dann gedenken Sie meiner Behauptung —"

Das junge Mädchen schüttelte das Köpfchen.

„Bin kein Sonntagskind, Signor", sagte sie mit einem kleinen Seufzer, „das heißt nicht in Ihrem Sinne. Das Gros der Menschen, die in Gold und Gut des Lebens Größe sehen, könnte mich möglicher Weise dafür halten. Die Ansichten über Lebensglück gehen weit auseinander."

Ein erstaunter Blick traf sie. „Was will sie damit sagen", dachte Lendorf, konnte aber der Lust, am Faden dieser Bemerkung das Gespräch weiter zu spinnen, nicht nachgeben. Es fiel ihm weniger auf, daß die blonde Gianetta sich plötzlich erhob und sich durch einen bittenden Blick von der kleinen Deutschen den Dienst erbat, mit ihr das Porzellan vom Tische zu räumen und ins Haus zu tragen, als daß Martha Burgländer zum ersten Male ihre Stimme hören ließ, der er mit nie ermüdendem Wohlgefallen zu lauschen pflegte. Sie wies auf das junge Mädchen und sagte mit überfliegendem Roth: „Wir kennen sie nicht lange, haben sie aber schnell lieb gewonnen, Signor."

Otto Lendorf blickte der zierlichen Gestalt nach. Ihr Gang war so behende wie ihre Bewegungen.

„Sie ist", setzte Martha mit sonderbarer Hast hinzu, „die Reisebegleiterin einer deutschen Familie, dabei ein wohlhabendes Mädchen."

„Aeh", machte der Alte, „warum dann Gesellschaftsfräulein?"

„Aus Lust zur Reise, Padre."

„Gefällt sie Ihnen, gefällt sie Ihnen so gut wie uns, Amico?" fragte der Alte, seinen Nachbar argwöhnisch ansehend.

„Allerdings, es scheint ein sehr liebes Mädchen", antwortete dieser nachdenklich und betrachtete die Kleine, als sie jetzt daher kam, in den Händen ein Tablett mit Weingläsern behutsam tragend, mit der ihr folgenden Gianetta dabei unbefangen plaudernd.

„Sie hat etwas sehr Weibliches in ihrem Wesen, und nichts sieht reizender aus, als solch liebe Geschöpfe so hausfraulich walten zu sehen."

„Ah, sehr richtig", schmunzelte der Alte, welcher die Bemerkung ebensowohl auf Gianetta beziehen konnte und dies auch that.

„Steckt eine tüchtige Hausfrau in der Gianetta!"

„Auch in Fräulein Anna", setzte Martha leiser hinzu.

„Heißt sie Anna?" fragte Otto und richtete von neuem den forschenden Blick auf die Fremde.

„Sie ist hierher gekommen um einer sehr gewünschten Begegnung willen", bejahte sie kopfnickend, ohne die Augen zu erheben.

Es lag in Marthas Stimme, auch in ihren

Operationsfähigkeit des im Bau begriffenen Wißmann-Dampfers auf den Gewässern des Victoria-Sees wegen zu bedeutenden Tiefganges des Fahrzeuges laut geworden. Wie wir hören, haben sich jedoch der Bischof Livinhac und Herr Schynse in zwei an die deutsche Colonialgesellschaft gerichteten Schreiben dafür ausgesprochen, daß ein größerer Dampfer (Kielboot) mit beträchtlichem Tiefgang zur Verwendung auf dem Victoriasee durchaus angemessen sei, so daß der Tiefgang des Wißmann-Dampfers zu keinerlei Bedenken Veranlassung gebe.

Der Ertrag der Geldsammlungen für diesen Dampfer beläuft sich bis jetzt auf 205 000 Mk., während die Herstellungs- und Beförderungskosten insgesammt ca. 400 000 Mk. betragen. Die Sammlungen müssen daher fortgesetzt werden.

* **[Schiedsgericht.]** Die Ansprüche, welche der Reichsangehörige **Hönigsberg** aus Anlaß der bekannten, im Reichstage wiederholt zur Sprache gebrachten Vorgänge am Niger gegen die Royal-Niger-Company erhob, sollen einer schiedsrichterlichen Entscheidung unterworfen werden. Es wird dadurch immerhin unliebsamen Erörterungen der deutschen Regierung mit der englischen ein Ziel gesetzt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 13. März. Das Abgeordnetenhaus genehmigte heute die auf der Tagesordnung stehenden Positionen des Etats. Großes Aufsehen erregte, daß Abg. **Tramm** (nat.-lib.) bei dem Etat des Auswärtigen einen kürzlich durch die Zeitungen gegangenen Artikel zur Sprache brachte, in welchem ein **höherer preußischer Staatsbeamter** beschuldigt wurde, unter Zustimmung seines höchsten Vorgesetzten aus einem **öffentlichen Fonds** einige hunderttausend Mark zur Unterstützung von Verwandten **entnommen** zu haben. Da diese Nachricht bisher nicht dementirt sei, bitte er die Regierung, hier durch eine Erklärung dieses Gerücht, das die Regierung sehr zu verdächtigen geeignet sei, zu widerlegen. Tramm wurde von dem Abg. **Hobrecht** sehr scharf desavouirt. Hobrecht erklärte, seine politischen Freunde seien sehr erstaunt, von einem Mitgliede, welches **bisher** der nationalliberalen Partei angehört habe, solche Ausführungen zu hören. Tramm habe nicht im Auftrage der nationalliberalen Partei gesprochen. Diese fühle durchaus kein Bedürfniß, die Regierung zu einer Aeußerung über einen solchen Klatsch zu veranlassen. Abg. **Tramm** erwiderte, daß er die Sache nicht in der Fraction habe vorbringen können, da keine Fractionssitzung stattgefunden habe, wohl aber habe er vorher mit verschiedenen seiner politischen Freunde darüber gesprochen; diese hätten seiner Ansicht zugestimmt. Er habe der Regierung nur Gelegenheit geben wollen, diesen bösartigen Klatsch ein für alle Mal aus der Welt zu schaffen. Präsident **v. Benda**: „Meine Herren, wir können die Sache wohl jetzt als abgeschlossen betrachten.“ (Große Heiterkeit.) Damit schloß diese Auseinandersetzung ab, welcher der Minister Herrfurth beiwohnte, ohne das Wort zu nehmen. Man nimmt an, der Abg. Tramm werde aus der nationalliberalen Partei austreten. Eine längere Debatte erhob sich über die **Reorganisation der Gewerbeinspection**, die in Zukunft mit der Kesselrevision verbunden werden soll, und die **Aichungsinspection**. Die Reorganisation fand fast allseitige Zustimmung, die dafür eingesetzten Forderungen wurden bewilligt. Die übrigen Specialetats genehmigte das Haus ohne Debatte. Morgen erfolgt die 3. Berathung des Gewerbesteuergesetzes.

Reichstag.

Berlin, 13. März. Der Reichstag bewilligte heute verschiedene Kapitel des Etats und wird morgen die Etatsberathung fortsetzen.

Bei dem Etat des Reichskanzlers fragt Abg. **Richter** an, ob der Reichskanzler geneigt sei, dem vom Reichstage gestellten Antrag auf Vorlegung des mit dem **Wolff'schen Telegraphenbureau** abgeschlossenen Vertrages noch im Laufe dieser Session zu entsprechen.

Staatssecretär **v. Marschall** bemerkt, daß ein solcher Vertrag nicht existire, also auch nicht vorgelegt werden könne. Was existire, sei nicht ein schriftlich fixirter, sondern ein jederzeit widerruflicher modus vivendi, der dem auswärtigen Amt die Priorität für seine Telegramme unter gewissen Bedingungen sichere. An diesem Verhältniß und an dieser Einrichtung überhaupt zu rütteln, sei mit dem Staatsinteresse nicht vereinbar.

Abg. **Richter**: Daß ein schriftlicher Vertrag vorhanden sei, habe man aus früheren Aeußerungen des Staatssecretärs v. Stephan durchaus als sicher annehmen müssen. Das Wolff'sche Bureau sei durchaus ungeeignet, den erwähnten Staatsinteressen zu dienen; es stehe in erster Linie im Dienste von privaten Börsen- und Speculations-Interessen, im Dienste großer Bankhäuser, die in der Conflictszeit an seiner Gründung betheiligt waren. Nichts sei gefährlicher, als die Verquickung politischer Einrichtungen mit solchen Privatrücksichten.

Dem zum Vergleich herangezogenen Hinweis des Redners darauf, daß die preußische Regierung in einem ähnlichen Verhältniß zu den „Politischen Nachrichten“ stehe, setzt Staatssecretär **v. Bötticher** ein formelles Dementi entgegen; die Regierung benutze die „Politischen Nachrichten“ nicht als officiöses Blatt.

Beim Etat des Auswärtigen Amts nimmt auf eine erneute Anregung des Abg. **Jebsen** der Reichskanzler **v. Caprivi** das Wort, um nachzuweisen, daß von der australischen Station und vom Kreuzergeschwader kein Schiff nach Chile habe abcommandirt werden können. Die dazu geeigneten Schiffe wurden von den Colonien in Anspruch genommen. Eine besondere westamerikanische Station lasse sich nicht einrichten, da unsere sämmtlichen Schiffe für die Colonien nöthig seien.

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (Antisemit) beschwert sich über das Vorhandensein von Juden in dem Consulatspersonal.

Das Haus nimmt die Mittheilung des Präsidenten, daß niemand zu einer Entgegnung ums Wort gebeten habe, mit Heiterkeit auf.

Auf eine Anfrage des Abg. **Richter**, wie es um die **Anleihe für Kamerun** stehe, antwortet Geh. Legationsrath **Kaiser** zunächst unverständlich. Als Abgeordneter **v. Stauffenberg** (freis.) hervorgehoben, daß damit die Sache nicht aufgeklärt sei, erwidert Legationsrath **Kaiser**, es handle sich um eine Anleihe, wofür die Regierung die Zolleinnahmen verpfände.

Abg. **Richter** bringt hierauf einen Antrag ein, zu beschließen, daß die Regierung nicht berechtigt sei, ohne Zustimmung des Reichstages im Interesse der Schutzgebiete und unter Verpfändung von Zolleinnahmen Anleihen aufzunehmen. Er begründet diesen Antrag, tadelt das Vorgehen der Regierung als unbegreiflich sehr scharf und beantragt die Verweisung seines Antrages und des bezüglichen Titels an die Budgetcommission.

Für Verweisung des Antrages spricht sich bei der Wichtigkeit des Gegenstandes auch Abg. **v. Bennigsen** aus.

In der Abstimmung wird der Antrag Richter einstimmig an die Budget-Commission verwiesen.

Bei dem Etat des **Reichsgesundheitsamts** fragt Abg. **Barth** (freis.) an, ob sich die Regierung nicht in Folge des neuen amerikanischen Schlachthofgesetzes entschließen wolle, andere Verordnungen über die **Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches** zu treffen.

Staatssecretär **v. Bötticher** lehnt dies ab. Die amekanischen Einrichtungen genügten uns noch nicht.

Zum Schluß findet noch eine längere Debatte über **Soldaten-Mißhandlungen** statt. Abg. **Bebel** (Soc.) leitet die Debatte ein. Der **Kriegsminister** weist die Angriffe Bebels zurück. An der Debatte betheiligen sich noch die Abgg. Zmula (Centr.), Hinze (freis.) und v. Kardorff (freiconf.).

Berlin, 13. März. Dem Vernehmen nach hat der Kaiser dem **Herzog Louis von Sagan** anläßlich seines gestrigen 80. Geburtstages den **Schwarzen Adlerorden** verliehen.

— Wie die Berliner „Politischen Nachrichten“ melden, wird für die nächste Landtagssitzung eine **Novelle zum preußischen Berggesetz** vorbereitet, welche Bestimmungen über das Arbeitsverhältniß enthalten und namentlich die Fragen betreffend Füllkohlen und Nullen der Wagen berühren wird.

— Der „Reichsanzeiger“ faßt die Ergebnisse der unter dem Vorsitze des Handelsministers am 7. März stattgehabten Besprechung über Maßregeln zur Besserung der **Lage der Handweber im Eulengebirge** dahin zusammen: Allseitig wurde anerkannt, nur durch systematisches langjähriges Zusammenwirken des Staates, der Provinz, der Kreise und Gemeinden mit den Fabrikanten und Handwebern könne die Ueberführung der Handweber zu anderen Erwerbszweigen und damit die Beseitigung des chronischen Nothstandes erreicht werden. Es bedürfe vieler ineinandergreifender Maßnahmen, vor allem auch des opferwilligen thatkräftigen Eingreifens der schlesischen Provinzialverwaltung.

Wien, 13. März. Wie die „Presse“ meldet, hat die Regierung der **Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft** insgesammt eine jährliche **Subvention** von 500 000 Gulden in Aussicht gestellt, wovon ein Theil aus den späteren Ueberschüssen der Gesellschaft zurückerstattet werden soll. Die Gesellschaft stellt höhere Ansprüche.

Wien, 13. März. Die deutschen Delegirten zu den **deutsch-österreichischen Zollvertragsverhandlungen** werden sich nochmals zur Einholung von Instructionen nach Berlin wenden, da die dritte Lesung nunmehr eine Entscheidung fordert und die Gegensätze speciell bei den land- und forstwirthschaftlichen Zöllen noch nicht beseitigt sind. Eine neuerliche Unterbrechung ist somit wahrscheinlich.

Paris, 13. März. Nach Meldungen aus **Buenos-Ayres** ist die Subscription auf die **neue Anleihe** bis Sonnabend verlängert worden.

Rom, 13. März. Der **Prinz Napoleon** verbrachte die Nacht in Delirien, sein Zustand ist sehr bedenklich. Der König besuchte heute früh den Prinzen.

Danzig, 13. März.

* **[Eisgang.]** In der Danziger Weichsel herrschte auch bis gestern Abend 8 Uhr nur schwaches Eistreiben, doch waren Wasserstand und Strömung im Wachsen. Bei Dirschau wurde eine stark verweste männliche Leiche durch die Strömung vorbeigeführt. Dieselbe konnte nicht geborgen werden. Im kleinen Marienburger Werder ist der Mühlengraben erheblich über seine Ufer getreten und hat größere Ländereien überschwemmt.

Aus **Marienburg** meldete uns ein Telegramm von gestern Abend $7^{1}/_{2}$ Uhr: In der **Nogat** herrscht jetzt wieder **mäßiger Eisgang**. Die Schadwalder Eisversetzung hat sich gelöst. Die Ueberfälle ziehen und es herrscht gute Strömung. Wasserstand 3.72 Meter (gegen 2.64 am Morgen.)

---

* **[Chemische Fabrik.]** Die Chemische Fabrik (Petschow, Davidsohn) beruft zum 25. d. M. die diesjährige ordentliche, sowie eine außerordentliche General-Versammlung ein. In der ersteren kommt der Jahresbericht, die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung pro 1890 zur Vorlage. Das Jahr schließt mit einem Reingewinn von 107 022 Mk. gegen 112 777 Mk. im Vorjahre). Davon sollen 32 715 Mk. zu Abschreibungen verwendet werden (gegen 24 944 Mk. im Vorjahre), so daß nach statutenmäßiger Dotirung der Reservefonds und Abzug der vertragsmäßigen Tantièmen für 1890 dieselbe Dividende wie in den beiden Vorjahren, nämlich 6 Proc., sowohl auf die Stamm- wie auf die Prioritäts-Actien zur Vertheilung kommen soll. Der außerordentlichen Generalversammlung liegt der Antrag der Geschäftsinhaber und des Aufsichtsraths vor, den Chemiker Herrn Dr. Georg Petschow, Sohn des Herrn Robert Petschow, als dritten persönlich haftenden Gesellschafter in die Gesellschaft aufzunehmen.

* **[Zur Molkerei-Ausstellung in Marienburg]** sind wir in in der Lage nachträglich den Wortlaut der Ansprache mitzutheilen, mit welcher der Vertreter des milchwirthschaftlichen Vereins, Herr B. Martiny aus Berlin, bei Eröffnung der Ausstellung die versammelten Besucher begrüßte. Die Ansprache lautete wie folgt:

„Von dem milchwirthschaftlichen Vereine entsendet, den Unternehmern dieser Ausstellung die wärmste Theilnahme und Anerkennung des Vereins auszudrücken und die erschienenen Besucher freundlichst zu begrüßen, bitte ich um die Erlaubniß, meinem eigenen Denken und Empfinden zur Sache in einigen kurzen Worten bescheidenen Ausdruck verleihen zu dürfen.

Mit berechtigtem Stolze dürfen Sie, meine Herren, als Kinder Westpreußens diese Provinz als die Wiege der gegenwärtigen milchwirthschaftlichen Bewegung Deutschlands betrachten. In Westpreußen wurde der erste milchwirthschaftliche Verlag errichtet, von meinem, ich darf wohl sagen von unser aller lieben Freunde Kafemann in Danzig, einem Sohne dieser Stadt Marienburg, dessen vor kurzem erfolgten Hingang wir tief zu betrauern haben. Viele nützliche Werke sind aus diesem Verlage hervorgegangen. Ich will nur an die Namen Fleischmann, Stöckel, Petersen erinnern, deren Träger unter anderem für diesen Verlag und mit demselben zu arbeiten sich veranlaßt fanden. Daneben ist die in diesem Verlage erschienene „Milch-Zeitung“, zeitlich das erste milchwirthschaftliche Fachblatt nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen Welt, zu ihrem Theile bemüht gewesen, den milchwirthschaftlichen Fortschritt in weitere Kreise zu tragen. — In Westpreußen war die Geburtsstätte der ersten ländlichen Sammelmolkereien, nämlich in den hier benachbarten Ortschaften Fischau und Altfelde. Von hier, von Westpreußen aus, theilte sich unter thatkräftiger Mitwirkung der Schwesterprovinz Ostpreußen die molkereigenossenschaftliche Bewegung dem übrigen Deutschland mit. — Von Westpreußen aus wurde ferner die Anregung zur Gründung des milchwirthschaftlichen Vereins in Bremen gegeben, dessen ersprießliches Wirken durch ganz Deutschland freudig und dankbar anerkannt wird. In Westpreußen fand endlich auch die erste deutsche Molkerei-Ausstellung im Jahre 1874 in Danzig statt. — Vor allem, was zur Hebung des Molkereiwesens in Deutschland unternommen wurde, hat diese Ausstellung bahnbrechend gewirkt. Viele ähnliche Ausstellungen, größere und kleinere, sind dieser ersten gefolgt: kleinere, auf einen engeren Bezirk beschränkte, wie die gegenwärtige hier in Marienburg, größere, welche einzelne Provinzen oder ganz Deutschland umfaßten, noch andere, an denen sich alle Länder der Erde betheiligen konnten. Von allen diesen Ausstellungen aber, groß und klein, ist ausnahmslos immer nur das eine Urtheil zu hören gewesen, daß sie im höchsten Maße anregend, aufklärend, belehrend, vermittelnd, mit einem Worte auf das Molkereiwesen fördernd gewirkt haben. Dieses Erfolges — darüber kann kein Zweifel bestehen — darf auch die heutige Ausstellung sicher sein. Darum beglückwünsche ich Sie von Herzen zu diesem Unternehmen. Manches ist in den letzten zwanzig Jahren auf dem Gebiete des Molkereiwesens erarbeitet, manches geschaffen worden, aber viel bleibt noch zu erringen übrig. Nicht nur, daß mit jedem Schritte, den die erfinderische Technik, die entdeckungsreiche Wissenschaft vorwärts thut, neue Aussichten, neue Ziele eröffnet werden, es ist auch im Alten noch vieles nachzuholen. — Dazu wird die heutige Ausstellung manche Anregung, manche Fingerzeige geben. Daß aber diese Anregungen, diese Fingerzeige von rechtem Nutzen seien, dazu ist erforderlich, daß die Berufsgenossen, wie bei diesem Ausstellungsunternehmen, so auch fernerhin fest und einmüthig zu einander stehen. Darum rufe ich Ihnen zu: Halten Sie fest an dem Banner, bleiben Sie treu und einmüthig geschart um die fröhlich flatternde Fahne des milchwirthschaftlichen Fortschritts mit der Losung: **„Vorwärts mit vereinten Kräften.“**

* **[Unglücksfall.]** Bei Kneipab sollen gestern zwei kleine Kinder ertrunken sein, welche daselbst auf dem Eise gespielt hatten und eingebrochen waren.

* **[Deutsche Ausstellung in London.]** Wie wir hören, wird von hier aus Herr Kaufmann Albert Zimmermann die deutsche Ausstellung in London, über die wir vor kurzem berichteten, mit seinem Fabricationsartikel Häkelarbeiten beschicken. Die für die Ausstellung bestimmten Objecte sollen am nächsten Sonntag im Schaufenster des Genannten in der Langgasse zur Ansicht für das Publikum ausgestellt werden.

* **[Messe für Dr. Windthorst.]** Der hiesige katholische Volksverein läßt heute für die Genesung des Abg. Windthorst eine Messe in der königl. Kapelle celebriren.

* **[Irrige Nachricht.]** Die gestrige Berliner „Volkszeitung“ enthält ein Telegramm aus Westpreußen, nach welchem Herr Bischof Dr. Redner in Pelplin bedenklich erkrankt sein sollte. Wie nun aus Pelplin gemeldet wird, war Herr Dr. Redner allerdings einige Tage durch Unwohlsein ins Zimmer gebannt, befindet sich aber bereits wieder wohl.

* **[Schwurgericht.]** In der gestern Nachmittag gegen 5 Uhr zu Ende geführten Verhandlung der Anklagesache gegen die Familie Brillowski wegen Brandstiftung erklärten die Geschworenen sämmtliche Angeklagten für nicht schuldig. Es erfolgte darauf ihre Freisprechung und die Entlassung aus der Untersuchungshaft, in der sich Vater und Sohn seit November v. J. befunden haben.

R. **Pr. Stargard**, 13. März. Beim schönsten Frühlingswetter fand heute der erste **Viehmarkt** statt. Der Auftrieb an Pferden und Rindvieh war nur mäßig, die Qualität gering und mittelmäßig, die Preise indeß, besonders für Rindvieh, sehr hoch. — Heute Morgen zwischen fünf und sechs Uhr **brannte** der Waarenspeicher des Kaufmanns Gabski am Markt. Durch das thatkräftige Eingreifen der freiwilligen Bürgerfeuerwehr wurde das Feuer begrenzt, so daß um 10 Uhr Vormittags jede Gefahr vorüber war. Der Schaden an zerstörter Waare ist sehr bedeutend.

♂ **Marienwerder**, 12. März. Wie schon telegraphisch berichtet, ist von den Conservativen des Wahlkreises Landrath Wessel-Stuhm als Candidat für die bevorstehende **Reichstags-Ersatzwahl** aufgestellt worden. Erwähnt zu werden verdient vielleicht, daß einzelne Vertrauensmänner, welchen die Annahme der Candidatur Hobrecht zweckmäßiger erschien, sich von der entscheidenden Versammlung fern hielten. Wie man hört, ist Herr Wessel namentlich auf seine **Stellung zu den Getreidezöllen** geprüft worden. Er soll versichert haben, daß die Interessen der Landwirthschaft in ihm einen warmen Vertheidiger finden würden und daß er im Hinblick auf die Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich sich nur zu einer Zollherabsetzung von 50 Pf., also von 5 Mk. auf 4,50 Mk. verstehen könnte. — In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der **Stadthaushaltsetat** pro 1891/92 berathen. Die Etatscommission glaubt, es werde eine Herabsetzung der Communalsteuer um 10—20 Proc. — von 400 auf 380 bis 390 Proc. — erfolgen können, vorausgesetzt, daß das Staatssteuersoll die bisherige Höhe erreicht. Wir fürchten indessen, daß die letztere Voraussetzung sich nicht als zutreffend erweisen wird.

Strasburg, 13. März. Den ganzen Winter hindurch haben die **Spiritusbrennereien** der Umgegend mit dem Steinkohlenmangel zu kämpfen gehabt und sie stehen jetzt dem durch die eingetretene warme Jahreszeit bedingten schleunigen Verbrauch der Kartoffeln rathlos gegenüber. Die Steinkohlen fehlen noch immer des Wagenmangels wegen. Wie verlautet, beabsichtigen die Brennereibesitzer eine Petition um Abhilfe an den Eisenbahnminister zu richten.

⊙ **Lauenburg**, 13. März. Nachdem hier seit circa 2 Jahren kein erheblicher Brandschaden vorgekommen, ertönten gestern Mittag 1 Uhr die Feueralarmsignale. Der Trockenraum in der H. Priester'schen Kohlenfabrik war in Brand gerathen und sowohl die freiwillige, als auch Pflicht-Feuerwehr eilten zur Brandstätte. Der Trockenraum enthielt ca. 400 Centner Briquets. Die Feuerwehrmannschaften entwickelten große Thätigkeit und beschränkten den Brand auf seinen Herd. Die Gebäude sind unverletzt geblieben, verbrannt sind nur die Kohlen.

rs. **Aus Ostpreußen**, 13. März. Der engere Ausschuß des landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren bewilligte in seiner letzten Sitzung für die in **Königsberg** 1892 stattfindende **Wanderausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft** die Summe von 14 000 Mark, und zwar 4000 Mk. für Vieh- und 10 000 Mk. für Pferdeprämien. Zur Beschickung der in diesem Jahre in Bremen stattfindenden Ausstellung derselben Gesellschaft wurden der ostpreußischen **Heerdbuchgesellschaft** die verlangten 400 Mk. gleichfalls bewilligt. — Die Generalversammlung der ostpreußischen Consumvereine hat beschlossen, den allgemeinen **Vereinstag der landwirthschaftlichen Genossenschaften** des deutschen Reichs 1892 nach **Insterburg** einzuladen. Durch den landwirthschaftlichen Centralverein und den Verbandstag in **Memel** soll diese Einladung unterstützt werden.

Der Vortrag des Prof. Fleischmann in Marienburg.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung“.)

Nachdem die Preisrichter die außerordentlich mühevolle, wenig angenehme Arbeit des Kostens aller eingelieferten Proben von Butter und Käse ausgeführt und die Urtheile schriftlich ausgesprochen hatten, übernahm es Herr Professor Fleischmann, vor den Ausstellern und anderen Besuchern die Urtheile zu begründen und diejenigen Maßnahmen darzulegen, welche nothwendig sind, um beste Waare herzustellen. Wenn das Urtheil über die Butter — so beginnt er — bei dieser Ausstellung so viel günstiger ausgefallen ist, als im vorigen Jahre in Graudenz, so liegt dies nicht etwa darin, daß die Ansprüche der Preisrichter herabgesetzt sind. Im Gegentheil, der Maßstab ist genau der gleiche, es ist aber erheblich bessere Butter eingeliefert worden als damals. Es wäre selbstverständlich durchaus nicht im Interesse der Aussteller, wenn die Preisrichter ein günstigeres Urtheil aussprechen wollten, als sie es wirklich gefällt haben; nur die volle, rücksichtslos ausgesprochene Wahrheit kann helfen, die gemachten Fehler verbessern. Die meisten Personen, welche die Butter bereiten, sind geneigt, etwa vorhandene schlechte Eigenschaften der Butter lieber allen möglichen anderen Einflüssen zuzuschreiben, als ihrem eigenen Versehen. Sehr häufig wird in der Fütterung die Ursache für Mißerfolge gesucht, meist mit Unrecht. Butterproben sind „fein“ genannt worden, welche aus Wirthschaften stammen, in denen Schnitzel, Wrucken, Schlempe gefüttert sind, diese Futtermittel schaden an sich nichts; wenn sie nur rationell mit anderen Futtermitteln gemengt

---

Worten etwas, was Lendorf stutzig machte. Er blickte scharf zu ihr hinüber und bemerkte einen befangenen, unfreien Ausdruck in ihrem Gesicht.

„Um welcher Begegnung willen?“ fragte er befremdet.

„Ah“, lachte der Alte, „die Mädchen erzählen sich doch gleich die intimsten Herzensangelegenheiten, was anders kann sie meinen als ein Rendezvous. Wundert mich gar nicht — ist ein famoses Mädel — und reich dazu.“

Eine neue Frage schwebte auf Ottos Lippen, unterblieb aber, da die Mädchen bereits herangetreten waren.

Von diesem Augenblick an aber lenkte er, von einem befremdlichen Gefühl, einer unklaren, unbestimmten Ahnung erfaßt, ganz und gar sein Augenmerk auf die Deutsche. Sonderbarer Weise gelang es ihm nicht ein Mal, die Unterhaltung zu isoliren, denn sowie er sich ihr ausschließlicher zuwandte, wurde er alsobald von dem Alten oder „von dem Dottore“ wieder von ihr abgezogen. Die Unterhaltung blieb eine allgemeine.

* * *

Martha hatte das volle Bewußtsein, daß Otto Lendorf und die Fremde sich gegenseitig außerordentlich gut gefallen hatten, daß die kleine Deutsche auch in jeder Beziehung als zukünftige Gattin und Hausfrau zu ihm paßte. Seine Zukunft schien ihr gesichert und der Lebensconflict somit gelöst. Möchte nun die unausbleibliche Erkennung früher oder später erfolgen, sie hatte erreicht, was sie gewollt, und das Bangen, was den ganzen gestrigen Abend ihr eigenstes Wesen gefangen gehalten, wich mehr und mehr ruhiger, wenn auch trauriger Ergebenheit.

Otto aber befand sich in einer fieberhaften Aufregung. Er hatte gegen das Ende des Abends, durch Marthas seltsames Benehmen argwöhnisch gemacht, allerlei Muthmaßungen gefaßt, die ihm plötzlich auf die Spur der kleinen Intrigue brachten. Er war viel zu lebhaft und energisch und ein zu großer Feind unklarer Zustände, um nicht sogleich Aufklärung zu wünschen und sich verschaffen zu wollen. Die kleine Deutsche hatte gesprächsweise verschiedene Bemerkungen hingeworfen, die seltsamer Weise auf seine Lebensverhältnisse paßten, speciell auf das Geschick der letzten Vergangenheit. Wen nun hatte er vor sich, eine Fremde, oder in der That seine Miterbin? Marthas Aeußerung: „Sie ist nach Italien, sie ist hierher gereist um einer sehr gewünschten Begegnung willen“, wollte ihm nicht aus dem Kopf. Daneben auch etwas anderes nicht, eine Frage, die ihm bitter weh that.

Warum hatte, wenn er sich in seinen Folgerungen nicht irrte, der Dottore diese Intrigue in Scene gesetzt? Wünschte sie denn so sehr ihn mit der reichen Erbin verheirathet zu sehen? Es schien fast so. Wenn sie ihr nun geschrieben hatte, sie kannte ja Namen und Wohnort des Mädchens, und dieses, dem Winke folgend, im Einverständniß mit ihr gehandelt? Er ergrimmte in Zorn und Schmerz. War aber alles Irrthum, Zufall — glücklicher Zufall, so würde er sich ja jetzt gut mit der Erbin auseinandersetzen können, denn die Freunde hatten Recht: sie war „gar kein übles Mädchen“.

Es fiel ihm, also mißtrauisch gemacht, auch jetzt erst auf, daß man ihm das junge Mädchen nur als Fräulein Anna vorgestellt hatte. Er hatte kaum Acht darauf gegeben, wußte nicht einmal mehr, ob auch sein Name genannt sei. Nun, wo er Mißtrauen geschöpft und dem Wilde so zu sagen auf die Fährte gekommen war, schien es ihm ein Leichtes, bald über alles Gewißheit zu erlangen. (Forts. folgt.)

werden.*) Gewöhnlich liegen Fehler der Technik vor.

So ist vielleicht noch garnicht allgemein bekannt, weshalb man die peinlichste Reinlichkeit in der gesammten Milchwirthschaft verlangen muß. Der Grund liegt in den kleinen Pilzen, meist Bacterien genannt, von denen einige Arten bei der Säuerung des Rahms und bei dem Reifen des Käses eine wichtige und sehr nützliche Rolle spielen, während die große Mehrzahl als energisch zu bekämpfende Feinde angesehen werden müssen. Diese Pilze finden nun mit die besten Wachsthumsbedingungen in allem, was man Schmutz nennt, dort vermehren sie sich außerordentlich schnell und erzeugen dann den ekelhaften Geruch, den schlechten Geschmack, der oft genug in den Molkereien anzutreffen ist. Nur durch peinlichste Reinlichkeit, Spülen mit Wasser und Desinfectionsmitteln kann man diese Organismen vertilgen. Bei niedriger Temperatur hört ihre Entwickelung auf.

Die Reinlichkeit muß schon vor dem Melken beobachtet werden durch Waschen der Euter, der Hände und der Milchgefäße. Die Milch in dem Euter gesunder Kühe ist keimfrei, aber sofort nach dem Verlassen desselben bereit, Pilze und Keime derselben aufzunehmen. Die Stallluft ist damit überfüllt, man sollte die Milch so gut als möglich davor schützen. Das geschieht am besten durch Kühlung; die Milch sollte in nicht zu große Blechgefäße geschüttet und diese in Gefäße mit kaltem Wasser, wenn möglich außerhalb des Stalles, gestellt werden. Die Vermehrung der Bacterien in der warmen Milch geht so ungeheuer schnell vor sich, daß man in einem Fingerhut voll Milch nach kurzer Zeit schon Millionen Keime gefunden hat. Aus dem gleichen Grunde muß der Rahm möglichst unmittelbar nach seiner Gewinnung bis auf 2—3° gekühlt und erst zur Säuerung angewärmt werden. Die zur Verbutterung richtige Temperatur muß er vor dem Einschütten in das Butterfaß erhalten; es darf nicht während des Butterns nach Bedarf warmes oder kaltes Wasser zugegossen werden. Die richtige Temperatur des Butterns läßt sich nicht schematisch festsetzen, sie soll so bemessen werden, daß die Arbeit des Butterns etwa 40 Minuten dauert. Das kann geschehen zwischen 12 und 15° je nach der Lufttemperatur, der Lactationsperiode der Kühe und anderer Einflüsse. Als feste Erfahrung kann man annehmen, daß die Fehler, welche die Butter bereits im Butterfasse annimmt, nicht mehr fortzuschaffen sind, besonders ist zu warmes Buttern nachtheilig. Sehr schnelles Kneten ist erforderlich, völliges Fortschaffen der Milchtheile, da dieselben sich leicht zersetzen und die Butter verschlechtern. Zu dieser Arbeit sind hölzerne Knetmaschinen oder für kleinere Haushaltungen auch sogenannte Wirkbretter zu verwenden. Die Berührung der Butter mit einer trockenen Hand schadet nichts; ist sie aber warm und feucht, so ist dies weder appetitlich noch für die Butter vortheilhaft.

Die gleiche Sauberkeit ist für die Käserei erforderlich. Einige Liter unsauberer, ungesunder Milch können den Inhalt eines ganzen Kessels inficiren und den Käse mißrathen lassen. Wie schon erwähnt, spielen kleine Pilze bei dem Reifungsprozeß der Käse eine große Rolle. Man ist bemüht, die näheren Lebensverhältnisse derselben zu erforschen, um sie, wenn möglich, rein zu züchten und in der praktischen Käserei zu verwenden. Die Ausdehnung der Fettkäserei in Deutschland ist sehr wünschenswerth, sie ist lohnend und verringert die Butterproduction. Die Nachfrage ist groß, denn noch immer gehen große Summen für Fettkäse ins Ausland. Daß sie mit Vortheil getrieben werden kann, ist durch diese Ausstellung, wenn es noch nöthig war, bewiesen. Besonders auch die Bereitung der französischen Fettkäse ist anzurathen, gerade für kleinere Wirthschaften, in denen die Hausfrau die Arbeiten leiten oder selbst ausführen kann.

Dieser etwa eine Stunde dauernde Vortrag wurde von weit über hundert Besuchern mit gespannter Aufmerksamkeit angehört und mit lebhaftem Beifall belohnt. Nach demselben wurden die Butterproben, die zur Demonstration als charakteristisch für einzelne Vorzüge und Fehler der ausgestellten Butter ausgewählt waren, dem Publikum überlassen, welches kostete und den eigenen Geschmack mit den neben jedem Stück angebrachten Notizen der Preisrichter eifrig verglich. Von verschiedener Seite hörten wir die Erklärung, daß der Vortrag das Beste an der ganzen Ausstellung gewesen sei.

Schließlich halten wir es für nothwendig, einer Anschauung Erwähnung zu thun, welche anscheinend in den Kreisen der Aussteller von Butter mehrfach getheilt wurde. Man hielt nämlich das Urtheil der Preisrichter für zu scharf, den von ihnen angelegten Maßstab für zu hoch, denn die Berliner Abnehmer machen geringere Ansprüche und tadeln nicht gleich jeden unbedeutenden Beigeschmack, machen vielmehr keinen so feinen Unterschied bei der Preisberechnung. Hätten die Preisrichter mehr Rücksicht auf die Ansprüche des Marktes genommen, so hätten die Urtheile besser gelautet, das wäre vortheilhafter für den Absatz der Butter gewesen.

Auf diesen Einwurf haben wir erwidert und wiederholen es an dieser Stelle für alle, welche etwas mit demselben übereinstimmen sollten, daß diese Auffassung eine grundfalsche ist. Die Preisrichter sollen sich eben nicht nach Ansprüchen der Händler, überhaupt nach nichts anderem richten, als nach dem eigenen Urtheil. Sie sind verpflichtet, alles zu tadeln, was sie tadelnswerth finden. Sonst hat die ganze Prüfung keinen Werth. Die Ansprüche des Marktes sind wechselnd, völlig verschieden in Berlin, Dresden, Frankfurt a. M. und Hamburg. Der Berliner Markt insbesondere kann als ein zweifelsfrei reeller nicht angesehen werden, wie wir das schon oft an dieser Stelle begründet haben. Den Ausstellern würde der größte Schaden zugefügt werden, wenn man ihnen andere Ziele vorsteckte, als die, welche von dem milchwirthschaftlichen Verein in jetzt 17jähriger Praxis festgestellt sind. Wir meinen nicht an blinden Autoritätsglauben zu appelliren, wenn wir für die von diesem Verein erworbenen Anschauungen und Erfahrungen Anerkennung verlangen.

*) Eine Erfahrung, welche dies bestätigt, ist bei der Königsberger Molkerei-Ausstellung von 1881 gemacht worden. Dort wurde eine Butterprobe als „fein" bezeichnet, während die Preisrichter von den Productionsbedingungen nichts wußten. Als ihnen der Katalog überreicht wurde, fand Herr Kaufmann Seibel aus Kiel, ein hervorragender Sachverständiger, daß in der betreffenden Wirthschaft Schlempe, Strohhächsel, 2 Pfd. Weizenkleie und Heu von sauern Wiesen gefüttert war. Er hielt es für unmöglich, daß bei solchem Futter feine Butter bereitet werden könne, doch wurde durch sorgfältigste Nachfragen die Richtigkeit der Angaben festgestellt. Hr. Seibel erklärte nun in einem öffentlichen Vortrage, man sehe daraus, daß eine vollendete Technik die Einflüsse einer so ungünstig wirkenden Futtermischung unschädlich machen könne. Fürwahr ein gewaltiger Sporn für das Meiereipersonal!

Vermischte Nachrichten.

Weimar, 10. März. Der Verwaltungsrath der deutschen **Schiller-Stiftung** hat soeben seinen 31. Jahresbericht über den Stand und die Wirksamkeit der Stiftung herausgegeben. Dem Bericht ist die Bemerkung vorausgeschickt, daß das verflossene Jahr ohne bemerkenswerthe Ereignisse für die Stiftung verlief. Das verflossene Jahr brachte eine „Schenkung unter Lebendenden" im Betrage von 2000 Mk., welche der Stiftung seitens der in München lebenden Frau Charlotte v. Oven, geb. v. Hagn, gewährt worden sind. In Anerkennung dieses Beweises werkthätiger Theilnahme an unserem Nationalinstitut hat der Verwaltungsrath die berühmte Künstlerin zum Ehrenmitglied der Stiftung ernannt. Wie alljährlich, hatte sich die Schiller-Stiftung auch diesmal Spenden hoher und höchster Mäcene zu erfreuen, und zwar: 1000 Mk. seitens des deutschen Kaisers, 500 Mark seitens der deutschen Kaiserin, 750 Mk. seitens des Großherzogs von Weimar, 500 Fl. seitens des Kaisers von Oesterreich, eine Gabe seitens des Großherzogs von Hessen. Die Gesammtsumme, welche der Vorort der Stiftung im Jahre 1890 auf Unterstützungen verwendete, betrug 39 425 Mk. Davon entfielen auf lebenslängliche Pensionen 12 150 Mk., auf transitirende 19 100 Mk., auf einmalige Zuwendungen 8175 Mk. Hiezu kommen die Leistungen der Zweigstiftungen im Gesammtbetrage von 10 250 Mk. und 1855 Fl. ö. W. nebst 20 Ducaten. Diese letzten Summen zu den vom Vorort bewilligten drei Kategorien gerechnet, erhöhen den Gesammtbetrag bis auf 49 675 Mk. und 1955 Fl. ö. W., oder die letzteren in Mark umgerechnet (à 1,75), ergiebt sich für die Gesammtleistung der deutschen Schiller-Stiftung im Jahre 1890 eine Totalsumme von 53 096 Mk.

Schiffs-Nachrichten.

Portland, 11. März. Der Dampfer „**Neptune**" aus Lynn, von Guernsey nach Dover, ist gestern Morgen ca. 40 Seemeilen von Portland in sinkendem Zustande verlassen worden, nachdem der Capitän und der Steuermann über Bord gewaschen und ertrunken waren. Der Rest der Mannschaft wurde von dem Dampfer „Hedworth" heute hier gelandet.

Newyork, 12. März. (Tel.) Der Hamburger Postdampfer „**Europa**" ist, von Hamburg kommend, heute Morgen hier und der Postdampfer „**Hungaria**", von Hamburg kommend, gestern in St. Thomas eingetroffen.

Seattle (Washington), 10. März. Der Dampfer „**Buckeye**" soll in Puget Sound mit der ganzen Besatzung und **20 Passagieren** verloren sein. Die Mehrzahl der Passagiere waren Frauen und Kinder, die auf einer Vergnügungsfahrt begriffen waren.

Standesamt vom 13. März.

Geburten: Lehrschmiedemeister Wilhelm Lohse, T. — Arbeiter Franz Ignalski, T. — Sergeant, Trompeter Karl Friedrich Munkelt, S. — Schlossergeselle Anton Robert Baumann, S. — Schiffszimmergeselle Heinrich Pirchner, S. — Arbeiter Jacob Machajewski, T. — Schmiedegeselle Joseph Mania, T. — Arbeiter Friedrich Schnick, T. — Schlossergeselle Johann Balkau, T. — Arbeiter August Riebandt, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Maschinenbauer Georg Paul Jantzen und Olga Marie Luise Klotz. — Comtoirdiener Friedrich Wilhelm Demski und Franziska Elert. — Arbeiter Josef Marx und Caroline Schmidt. — Arbeiter Karl Albert Kratzki und Mathilde Caroline Bronke.

Heirathen: Arbeiter Johann Julius Jackstell und Bertha Gertrude Kosakowski.

Todesfälle: S. d. Seefahrers August Last, 1 M. — Aufwärterin Auguste Wodenthal, 24 J. — Arb. Andreas Klebrowski, 78 J. — Wwe. Julianne Renate Schröder, geb. Petzke, 69 J. — S. d. Zimmerges. Emil Kowitz, 10 M. — Frau Maria Selma Müller, geb. Schibrowski, 35 J. — S. d. Schiffers Friedrich Krüger, 3 W. — Frau Maria Luise Weichbrodt, geb. Schöneberg, 47 J.

Am Sonntag, den 15. März 1891,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiaconus Bertling. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr. Kirchenchor. Vorm. 10 Uhr: „Ave verum" (mit deutschem Text) v. W. A. Mozart. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Consistorialrath Franck. Freitag, Abends 6 Uhr, Bibelstunde in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Consistorialrath Franck.

Bethaus der Brüdergemeinde (Johannisgasse Nr. 18). Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Archidiaconus Bertling.

St. Johann. Vormittags 9½ Uhr Prediger Auernhammer. Nachmittags 2 Uhr Pastor Hoppe. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr. Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Passionsandacht Pastor Hoppe.

St. Katharinen. Vormittags 9½ Uhr Archidiaconus Blech. Nachmittags 5 Uhr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9 Uhr. Freitag, Nachmittags 5 Uhr, Passionsandacht Pastor Ostermeyer.

Spendhaus-Kirche. Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr Prüfung der Confirmanden durch Consistorialrath Franck.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Schmidt. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Predigtamts-Candidat Krawielitzki. Beichte um 9 Uhr früh und Sonnabend, 12½ Uhr Mittags. Am Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Passionsgottesdienst Prediger Dr. Malzahn.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachm. 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 6 Uhr, Passionsandacht in der Schule zu Heubude Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst mit Feier des h. Abendmahls Divisionspfarrer Quandt. Die Beichte findet vor dem Gottesdienste und am Sonnabend vorher Nachmittags 3 Uhr statt. Um 11¾ Uhr Kindergottesdienst, derselbe. Freitag, Abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst Divisionspfarrer Quandt.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Pfarrer Hoffmann. Abends 5 Uhr Passionsgottesdienst.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Prediger Kalmus. Die Beichte Morgens 9 Uhr. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht, derselbe.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr. Freitag, Nachm. 4 Uhr, Passionsandacht.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9 Uhr in der Sacristei. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht Pfarrer Woth.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Sonnabend, 6 Uhr, Abendmahlsgottesdienst. Dienstag, Nachmitt. 5 Uhr, Jahresfest. Schwesterneinsegnung. Freitags Passionsandacht.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Prüfung der Täuflinge. Prediger Mannhardt.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr. Donnerstag, 6 Uhr Abends, Passionsandacht.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls Militär-Oberpfarrer Dr. Tube. Die Beichte findet nach dem Gottesdienste statt.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde Prediger Pfeiffer. Mittwoch, Abends 6 Uhr, Bibelstunde Militär-Oberpfarrer Dr. Tube. Freitag, Abends 7 Uhr, Passionsandacht (Vorbereitung zum heil. Abendmahl) Prediger Pfeiffer. Sonnabend, Abends 7 Uhr, Passionsandacht derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Evang.-luth. Kirche Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. 6 Uhr Abendgottesdienst. Freitag, Abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst, derselbe.

Missionssaal Paradiesgasse 33. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Abends 6 Uhr Vortrag. Dienstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Gebetstunde Missionar Urbschat.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Fasten-Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr Vicar Zietarski. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. Mittwoch, Abends 6½ Uhr, Vesperandacht mit Passionspredigt Pfarr-Administrator Turulski.

St. Joseph. Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre und Vesper. Donnerstag St. Josephus-Fest. Morgens 7 Uhr heil. Messe. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre und Vesper.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst 8 Uhr hl. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Gemeinschaftliche heil. Communion der Mitglieder des kath. Gesellenvereins 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Feier des kath. Gesellenvereins mit Vesperandacht und Predigt. Freitag, Abends 7 Uhr, Vesperandacht mit Fasten-Predigt.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr ein Gemeindemitglied.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr Predigt. Nachm. 4½ Uhr Predigt. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde Prediger Röth.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer Nr. 26. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Nachm. 4 Uhr Predigt.. Zutritt für jedermann.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 17. März 1891, Nachm. 4 Uhr.

Tages-Ordnung.

A. Nichtöffentliche Sitzung.

Unterstützung. — Remuneration. — Gehaltszulagen in den Etats a. des städtischen Arbeitshauses, — b. des Lazareths am Olivaerthor, — c. des Lazareths in der Sandgrube.

B. Oeffentliche Sitzung.

Reorganisation des Gewerbegerichts. — Auflösung des Realgymnasiums St. Petri u. s. w. — Druckkosten für den Etat. — Abgabenerlaß. — Baufluchtlinienplan. — Grundstücks-Ankauf. — Verbesserung der Straßen-Beleuchtung. — Bewilligung a. von Beihilfen für Vorbauten-Beseitigung, — b. einer Entschädigung für Terrainabtretung, — c. eines Fuhrkosten-Pauschquantums, — d. von Kosten für Versetzung eines Gitters. — Erste Lesung von Etats pro 1891/92 a. des allgemeinen Verwaltungsfonds, — b. des städtischen Arbeitshauses, — c. der Lazarethe am Olivaerthor und in der Sandgrube, — d. des Kinder- und Waisenhauses, — e. der Forst- 2c. Verwaltung.

Danzig, 13. März 1891.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
J. V.: Damme.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 13. März. (Schlußcourse.) Oesterreichische Creditactien 272, Franzosen 218, Lombarden 114, Ungar. 4% Goldrente 92,70. — Tendenz: still.

Wien, 13. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 308,37, Franzosen 245,90, Lombarden 129,60, Galizier 213,00, ungar. 4% Goldrente 104,85. Tendenz: schwach.

Paris, 13. März. (Märzcourse.) Amortis. 3% Rente 95,17½, 3% Rente 95,20, 4% ungar. Goldrente 93,00, Franzosen 545,00, Lombarden 303,75, Türken 19,02½ excl., Aegypter 495,00. — Tendenz: unentschieden. — Rohzucker 88° loco 36,00, weißer Zucker per März 38,25, per April 38,50, per Mai-Juni 39,00, per Okt.-Januar 35,87½. — Tendenz: fest.

London, 13. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97, 4% preußische Consols 104, 4% Russen von 1889 99¾, Türken 18⅞, ungar. 4% Goldrente 92, Aegypter 98⅛. Platz-Discont 2½ %. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15¾, Rübenrohzucker 13⅞. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 13. März. Wechsel auf London 3 M. 84,60, 2. Orientanleihe 102⅝, 3. Orientanleihe 103½.

Antwerpen, 12. März. Getreidemarkt. **Weizen** fest. **Roggen** fest. **Hafer** fest. **Gerste** fest.

Liverpool, 12. März. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 14 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest. Middl. amerikanische Lieferungen: per März-April 4 27/32 Verkäuferpreis, per April-Mai 4 29/32 Käuferpreis, per Mai-Juni 4 63/64 Verkäuferpreis, per Juni-Juli 5 1/32 do., per Juli-Aug. 5 5/64 do., per August-Septbr. 5 3/32 do., per September-Oktober 5 5/64 do., per Okt.-November 5 1/16 d. do.

Newyork, 12. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85¼, Cable-Transfers 4,89, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,19⅜, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95¼, 4% fundirte Anleihe 122, Canadian-Pacific-Actien 75⅝, Central-Pacific-Act. 28¾, Chicago- u. North-Western-Actien 103, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 53⅝, Illinois-Central-Actien 92, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 108¾, Louisville u. Nashville-Actien 73¼, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 18½, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 98, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 101⅛, Northern-Pacific-Preferred-Actien 72½, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 52¾, Philadelphia- und Reading-Actien 30, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 25¼, Union-Pacific-Actien 44⅜, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien 17⅞, Silber-Bullion 99¼.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 13. März. Stimmung: schwach. Heutiger Werth ist 13,50/60 ℳ Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 13. März. Mittags. Stimmung: matt. März 13,95 ℳ Käufer, April 13,85 ℳ do., Mai 13,90 ℳ do., Juni 13,92½ ℳ do., Juli 13,97½ ℳ do., Oktbr.-Dezbr. 12,75 ℳ do.

Nachmittags 6 Uhr. Stimmung: matt. März 13,82½ ℳ Käufer, April 13,75 ℳ do., Mai 13,77½ ℳ do., Juni 13,87½ ℳ do., Juli 13,92½ ℳ do., Okt.-Dezbr. 12,70 ℳ do.

Wolle.

Antwerpen, 12. März. **Wollauction.** Angeboten 2215 B. Buenos-Ayres-, 100 B. Montevideo-, 71 B. Sidney-Wollen. Davon verkauft 1475 B. Buenos-Ayres, 100 B. Montevideo-, 71 B. Sidney-Wollen. Das Geschäft war lebhaft, die Preise unverändert. (W. T.)

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 13. März. Wind: N.

Angekommen: Christina (SD.), Brorsen, Aarhus, leer. — Reval (SD.), Schwerdtfeger, Stettin, Güter.

Gesegelt: Wipper (SD.), Wilke, Stettin, Güter. — Johanna, Berg, Nexoe, Kleie. — Ernst (SD.), Haye, Hamburg, Sprit.

Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lottyn, Band I, Blatt 1, auf den Namen des Rittergutsbesitzers **George Rotzoll**, welcher mit **Angelika** geb. **Schulz** verheirathet ist, eingetragene, in Lottyn belegene Grundstück (Rittergut)

am 10. April 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 25, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3288,81 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 702,68,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 1683 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 26, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (4925

am 10. April 1891,

nach Schluß der Versteigerung an Gerichtsstelle verkündet werden.

Konitz, den 29. Januar 1891.

Königliches Amtsgericht IV.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche von Danzig, Poggenpfuhl, Blatt 7 und 72, auf den Namen der Getreidehändler **August Reinhold Julius** und **Albertine** geb. **Paschke-Skupsch**'schen Eheleute eingetragenen, in Danzig belegenen Grundstücke sollen auf Antrag der Frau Kataster-Kontroleur **Clara Herrmann** geb. **Skupsch**, im Beistande ihres Ehemannes, in Brieg, vertreten durch den Rechtsanwalt **Keruth** in Danzig, zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 14. Mai 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 43, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück Poggenpfuhl, Blatt 7, hat eine Fläche von 0,0108 Hektar und ist mit 960 ℳ Nutzungswerth zur Grundsteuer veranlagt. Das Grundstück Poggenpfuhl, Blatt 72, hat eine Fläche von 0,0135 Hektar und ist mit 1500 ℳ zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 15. Mai 1891,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. (4869

Danzig, den 7. März 1891.

Königliches Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen der Frau **Clara Borchard** geb. **Blumenthal** in Danzig, Langgasse Nr. 80, wird heute am 13. März 1891, Nachmittags 12¾ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Rudolf Hasse** von hier, Paradiesgasse Nr. 25, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 25. April 1891 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 8. April 1891,

Vormittags 11 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 4. Mai 1891,

Vormittags 11 Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 43, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 8. April 1891 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht XI zu Danzig. (4966

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen der Putzwaarenhändlerin **Johanna Mierau** in Pr. Stargard wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (4957

Pr. Stargard, 9. März 1891.

Königliches Amtsgericht.

Danziger Speicherbahn.

Die Herren Besitzer von Antheilscheinen werden benachrichtigt, daß gemäß § 9 der Bedingungen vom 5. April 1884 die **Rechnung** über das Unternehmen **pro 1890** am 17., 18. und 19. März cr. während der Bureaustunden in unserem Sekretariate ausgelegt sein wird. Es kommen auf die Antheilscheine 4 %, d. i. 4 ℳ pro Stück, zur Auszahlung, zu deren Erhebung den Herren Besitzern Quittungsformulare zugehen werden. (4959

Danzig, den 13. März 1891.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Damme.

Das Gut Schruben

im Kreise Insterburg, nahe der Chaussee, etwa 6 Kilometer vom **Bahnhofe Grünheide**, über 475 Morgen (121,3480 Hektar) groß, gut eingebaut, mit vollzähligem lebenden und todten Inventar, werde ich als Mandatar der **Franz Radziehn**'schen Erben am

Dienstag, den 31. März 1891,

Vorm. 10 Uhr,

an Ort und Stelle freihändig meistbietend verkaufen.

An Hypotheken sind zu übernehmen: Landschaft 32 000 ℳ u. ein bis 1896 unkündbares Privatkapital von 10 000 ℳ. Zur Besichtigung des Gutes wird Fuhrwerk zur Bahn gestellt und wolle man sich dieserhalb an den Verwalter Hrn. **Albrecht** in Schruben bei Aulowenen wenden. Nähere Auskunft ertheilt (4759

Oscar Brzezinski,

Rechtsanwalt und Notar, Pillkallen.

Kohlensäure-Bierapparate neuest. u. prakt. Construction nach Vorschrift gefertigt. Betrieb billiger als mit Luftdr. D. Bier hält sich wochenl. wohlschmeckend.

Bier-Apparate

Gebr. Franz, Königsberg in Pr.

Preiscourante gr. u. fr.

Dentin-Kitt,

eine Erfindung von ganz **hervorragender Bedeutung** zum Selbstplombiren hohler Zähne, **schützt** nicht nur gegen Zahnschmerz, sondern **beseitigt** diesen auch **sofort** und **dauernd**. In Flaschen **à 50 Pf.** zu haben bei:

Hans Opitz, Grosse Krämergasse 6, G. Kuntze, Paradiesgasse 5, Löwen-Drogerie zur Altstadt, in Danzig. (156

CARL KOCH'S Nachfolger,

Papier-Waaren-Fabrik,
Frankfurt a. M.,

sucht tüchtige Agenten für den Verkauf seiner **Spezialfabrikate:** Geprägte Etiquettes, Musterdüten, Mustersäckchen, Anhäng-Etiquettes. — Hohe Provision.

Sofort gegen Baarzahlung zu verkaufen:

1. Nadjeshda, aus der Guleika von Epirus, 4jähr. Schimmelstute. (4526
2. Margier, 3. Kiejstut, 4jährige, braune Wallachs, mittelschwerer Wagenschlag, Butjieks.

Das erstere Pferd ist im Tattersall, die beiden anderen in der Stallung Neuschottland 10 zu besichtigen.

Fürstlich Sayn-Wittgenstein-Sayn'sche General-Verwaltung.

Danziger Dampf-Wäscherei.

Sondereinrichtung für Gardinen und feine Tischwäsche.

5000 ℳ zur 1. Stelle auf ein Grundstück zu vergeben. Adr. u. 4969 in der Exp. d. Ztg. erb.

Nicht Pastillen sondern Mineralsalze

die in diesen enthaltenen

allein wirken heilkräftig bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung u. s. w. Jeder versuche deshalb in eigenem Interesse das von Tausenden von Aerzten erprobte und begutachtete natürliche echte **Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salz.** Der Inhalt eines Glases davon (Preis 2 Mark) entspricht dem Salzgehalt und der Wirkung von 35—40 Schachteln Pastillen. Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen u. s. w. (153

Chemische Fabrik.

Petschow. Davidsohn.

Die Commanditisten der Chemischen Fabrik Petschow, Davidsohn werden zu der in Danzig, im Bureau der Kaufmannschaft, Langenmarkt Nr. 45, 1 Treppe hoch,

Mittwoch, den 25. März 1891,
Nachmittags 4 Uhr,

stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung,

sowie zu der ebendaselbst an demselben Tage, Nachmittags 4½ Uhr, stattfindenden

außerordentlichen General-Versammlung

eingeladen.

Tagesordnung der ordentlichen Generalversammlung:

1. Bericht der persönlich haftenden Gesellschafter und des Aufsichtsraths.
2. Genehmigung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlust-Rechnung pro 1890 und Decharge der persönlich haftenden Gesellschafter.
3. Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsraths.

Tagesordnung der außerordentlichen Generalversammlung.

1. Aufnahme des Chemikers Dr. Georg Petschow als dritten persönlich haftenden Gesellschafter in die Gesellschaft.
2. Die dazu erforderlichen Abänderungen des Gesellschaft-Statuts.

Die Inhaber von Stamm-Actien sind durch die Eintragung in das Actienbuch zur Theilnahme an den Generalversammlungen legitimirt. Inhaber von Prioritätsactien, welche an denselben Theil nehmen wollen, haben ihre Actien ohne Coupons und Talons bis zum 24. cr. auf dem Bureau unserer Gesellschaft, Hundegasse 111, zu deponiren. Der dagegen auszustellende Depotschein gilt als Legitimation zur Theilnahme an den Generalversammlungen. Am 26. cr. werden die deponirten Actien gegen die Depotscheine wieder zurückgegeben. (4958

Danzig, den 12. März 1891.

Der Aufsichtsrath.

Jorck. Damme.



Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Soeben erschien in 6. Auflage:

Wird die Socialdemokratie siegen?

Ein Blick in die Zukunft dieser Bewegung. Von **Leopold v. Kunowski,** Landgerichtspräsident. **6. Auflage.** 18 Bogen. Preis 1 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.



Warnung!

Von der weltberühmten **Amerikanischen Glanz-Stärke** von **Fritz Schulz jun., Leipzig,** muß jedes Packet nebenstehende Schutzmarke tragen, wenn sie ächt sein soll. a **Packet 20 Pfg.** Dieselbe ist vorräthig in allen Handlungen. (162

Die am 1. April 1891 fällig werdenden Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 16. März cr.** ab bei unserer Kasse in Berlin und bei den bekannten Zahlstellen eingelöst.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

F. Romeick. Schultz.

Mitte nächster Woche ladet nach

Christiania

mit Durchfrachten nach

Bergen u. Stavanger

Dampfer **„Charlotte",** Capitän **Tack,** und werden Güteranmeldungen erbeten von (4973

Aug. Wolff & Co.

Staatlich concessionirte Militär-Vorbereitungs-Anstalt zu Bromberg,

Danzigerstraße 162.

Vorbereitung f. alle Milit.-Exam. u. f. Prima. — Pension. — ½jähr. Curse f. d. Einj.-Freiw.-Ex.; Vorbereitung z. Fähnr.-Ex. in d. kürz. Zeit. — Stets beste Resultate. — Beginn des Sommercursus am 7. April cr., Vorm. 9 Uhr. — Auf Wunsch Programm. (4929

Geisler, Major z. D.

Vorbereitungs-Institut

zur Prüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst, concessionirt von der Königlichen Regierung zu Danzig.

Dasselbe tritt am 15. April d. J. ins Leben. Prospecte stehen im Redactionsbureau zur Verfügung. Etwaige Anmeldungen sind bis zum 10. April an d. Unterzeichneten in **Culm, Weichselstraße,** zu richten. (4921

Prof. Dr. Schultz.

Zahnschmerzen

jeder Art, ob nervös oder rheumatisch werden augenblicklich beseitigt durch den tausendfach bewährten **Stoffels Zahnschmerzstiller,** das einzige Radicalmittel gegen Zahnschmerzen. Pr. p. Fl. 30 u. 60 ₰. Erhältlich bei Hrn. **C. Haeckel,** Elephanten-Apoth., Breitgasse 15. (4822

Eucalyptus-Bonbons

von **Apotheker M. Waltsgott** in Halle a. S. werden ärztlich warm empfohlen als das **angenehmste** und **hervorragendste** Genussmittel bei allen **Hals-** und **Brustleiden.** In Beuteln **à 50** und **25 Pf.** zu haben bei:

Hans Opitz, Gr. Krämergasse 6, in der Minerva-Drogerie, 4ten Damm 1, G. Kuntze, Paradiesgasse 5, Löwen-Drogerie zur Altstadt, in Danzig. (482

Gute Eßkartoffeln,

a Ctr. 3,50 M,

sind zu haben (4965

Langenmarkt 40.

Auf dem Rittergute Cappin be. Kahlbude sind

ca. 1000 Centner ausgelesene Eßkartoffeln

zu verkaufen. (4707

Morgen früh erhalte frische Sendung

Karpfen und Zander.

Wilh. Goertz,

Frauengasse 46. (4976

Ein in gutem Betriebe befindliches

Putz- u. Kurzwaaren-Geschäft

in einer Kreisstadt Westpreußens ist sofort oder später zu **verkaufen** resp. zu **verpachten.**

Gefl. Offerten unter 4919 an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Ein gut erhaltenes, zweipferd. Roßwerk wird zu kaufen gesucht.

Gefl. Off. unt. Nr. 4876 in der Expedition dies. Ztg. erbeten.

Tadelloser Flügel

Umstände halber für 100 M zu verkaufen Drehergasse 18 II von 12—2 Uhr.

Geld f. Hypoth., Erbsch. u. an Beamte vermittelt **Jankiewicz,** Berlin, Gitschinerstr. 33I.

Eine zu 4½ Procent verzinsliche Hypothek von

42000 Mark,

ev. davon 27000 M hinter dem Reste von 15000 M, haftend auf einem Rittergut in Hinterpommern, Kreis Stolp, unmittelbar hinter 113550 M Landschaft bei Mindestwerth von 210000 M wird per sofort ev. per 1. April zu cediren gesucht.

Adressen erbittet (4924

Skopnik,

Rechtsanwalt in Stolp.

Für einen anständ. jungen Mann wird Anfangs April eine gute Pension gesucht.

Adr. unter 4829 in der Exped. d. Zeitung erb.

Buffetiers, Ober-, Zimmer- und Restaurant-Kellner mit Caution und feinsten Referenzen empfiehlt von sofort und für die **Sommer-Saison** (4945

Rudolf Braun,

Breitgasse 127,
Stellenvermittelungs-Bureau f. Hotel- u. Restaurant-Personal.

Suche für mein hier am Orte belegenes Grundstück **6000 M** zur 1. Stelle. (4909

Gardschau, d. 12. März 1891.

Emma Herzberg,
in Firma **C. Herzbergs Wwe.**

Eine gepr. Lehrerin

wünscht e. Stelle als Erzieherin anzun. Adr. 20 G. E. postl. Danzig.

Stellenvermittelung

für **Kaufleute** durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen, Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 3.** (186

Zur Führung eines kleinen Haushalts in Stadt oder Land sucht eine wirthschaftliche anspruchslose Dame gesetzt. Alters Stellung, g. Zeugn. a. Stell. läng. Dauer. Gefl. Off. bitte an Frl. **Baehrendt,** Wichertsburg b. Conkorsz, Wpr.

Eine Kindergärtnerin

II. Kl. findet per sogl. od. 1. April angenehmes Engagement bei

C. Freymann,
Kohlenmarkt 30, 1 Tr.

Bekanntmachung.

Das zur Heinrich Hoffmann'schen Concursmasse gehörige

Leder-Waarenlager

nebst Geschäftsutensilien, taxirt auf 5002 M 60 ₰, soll im Ganzen verkauft werden. Ich habe zur Ermittelung des Meistgebotes Termin auf

Donnerstag, den 19. März,
Vormittags 11 Uhr,

in meinem Comtoir, Hundegasse Nr. 128 anberaumt, zu welchem ich Kauflustige einlade. Bietungscaution M 500.

4781) Der Concursverwalter

Georg Lorwein.

Offerten unter Chiffre . . . . .

welche vermittelst kleiner, im täglichen Verkehrsleben vorkommender Anzeigen, wie Stellengesuche und Angebote, Kauf-, Verkauf-, Pacht- und Verpachtungsgesuche, Betheiligungs- und Theilhabergesuche, Kapitalsgesuche und -Angebote rc. gesucht werden, inserirt man am besten und vortheilhaftesten durch Vermittelung der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse.** Die bei derselben einlaufenden Offerten werden uneröffnet dem Auftraggeber täglich zugestellt und in allen Fällen strengste Discretion gewahrt. Ferner ist Vorkehrung gegen unberechtigte Empfangsnahme der Offerten getroffen. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** berechnet lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen und ertheilt gewissenhaften Rath bei Wahl der für den jeweiligen Zweck geeignetsten Blätter. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** besitzt in allen großen Städten eigene Bureaus, in Berlin, Hauptbureau SW., Jerusalemerstraße 48/49, in **Danzig** vertreten durch **A. H. Hoffmann,** Hundegasse 60. (4333

Warum und Weil

Warum hat sich die große in Berlin erscheinende, für den Politiker wie die Familie gleich werthvolle Tageszeitung **„Deutsche Warte"** entschlossen, den Abonnements-Preis auf **1 Mark vierteljährlich** zu ermäßigen.

Weil sie eine **Massenverbreitung** anstrebt und durch ihre monarchisch freimüthige, parteilose aber nicht farblose Richtung einen veredelnden und aufklärenden Einfluß ausüben will.

Lager direct importirter Havana-Cigarren.

Per Dampfer **„Saale"** erhielt ich von Havana über New-York bedeutende Cigarrensendungen, wodurch das Lager aufs Vollständigste completirt ward.

Von den verschiedenen Sorten empfehle ich als besonders preiswerth:

Sorte		per Mille M
Havana-Land-Cigarren, kleine	. .	100
- - - mittlere	.	120
- - - große	. .	140
Londres flor Industria	. . . .	160
- - de Lara	. . . . .	180
- - Y Nata	. . . . .	200
Conchas II grandes	. . . . .	240
- I -	. . . . .	270
Panetelas flor	. . . . .	300
Regalia flor Caballeros	. . . . .	350
- - Zarzuelas grandes	. .	400
- Imperial flor	. . . . .	500
Non plus ultra	. . . . .	600
Imperialia Reales	. . . . .	700

Preise sind **per Comptant** gestellt, und werden Proben zu **Kistenpreisen** von beliebigen Marken gern abgegeben. (4753

Jever (Oldenburg). **J. F. G. Trendtel.**

Unzweifelhaft

wird die neue 3procentige

Reichs- resp. Preuss.

Anleihe allmählich den

Pari-Cours

erreichen; bei einer Speculation auf Cours-Steigerung scheint daher jedes

Risico ausgeschlossen

und übernehmen wir solche an der Londoner Stock-Exchange gegen nur

1 Procent Deckung,

so dass also für nur

M. 100 in M. 10,000

Anleihe zu speculiren ist, was wenn auch nur

5 Procent Steigerung,

also circa 10 Procent unter pari, angenommen wird, einen Gewinn von

M. 500 für jede M. 100

ergiebt, also für z. B. M. 1,000 Anlage-Capital, ausser Rückzahlung dieses Capitals,

M. 5,000 Gewinn.

Gleichzeitig empfehlen wir uns zu An- und Verkäufen für alle an der Londoner Stock-Exchange gehandelten Effecten, und beleihen solche bis zu 10 Procent unterm Ankaufspreis gegen 5 Procent Zinsen. Für prompte und zuverlässige Ausführung bürgt unsere seit **1867** bestehende Firma. Zu weiterer Auskunft gern bereit. (4880

A. S. COCHRANE & SONS,
Stockbrokers. 13-14, Cornhill, London E. C.

Spedition- und Getreide-Geschäft

H. Bischoff, Vegesack,

Transit- und Zollvereinsläger,
am Wasser und der Bahn belegen, directe Verladung ex Seeschiff zur Bahn und in Oberweserschiffe.
Schlepp-Dampf-Schifffahrt. (4927

Auction zu Legan bei Danzig.

Mittwoch, den 18. März 1891,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich im Auftrage der Frau Wittwe **Therese Giesebrecht** wegen Krankheit und Aufgabe des Fuhrgeschäfts an den Meistbietenden verkaufen:

10 Arbeitspferde, 1 Spazier- und 17 diverse Arbeitswagen, 1 zweiräd. Wagen, 1 einsp. Kummet-, 2 Paar Spazier- und 6 Paar Arbeitsgeschirre mit Zubehör, 7 Sättel, 3 Arbeitsschlitten, 1 Häckselmaschine, 7 Bracken, 6 Schwengel, 1 Holzkrahn, Ketten, 1 Satz Gesindebetten, 1 mah. Cylinderbureau, sowie Haus- und Stallgeräthe etc. (4520

Fremde Gegenstände dürfen nicht eingebracht werden. Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen sogleich.

Gleichzeitig bemerke ich, daß die Wohngelegenheit und die Stallungen der Auftraggeberin zu verpachten sind. Näheres bei derselben.

F. Klau, Auctionator,
Danzig, Röpergasse 18.

Feldbahn-Fabrik
Ludwig Zimmermann Nachflgr., Danzig.

Comtoir und Lager: Fischmarkt 20/21.

Neue und gebrauchte Stahlgruben-Schienen, Lowries rc., transport. Stahlbahnen, Weichen, Stahlradsätze kauf- auch miethsweise,

coulanteste Zahlungsbedingungen. (3552

Weißlagermetall, Lager, Schienennägel, Laschenbolzen, Hacken, Steinschlaghämmer, Steinbohrstahl, Feldschmieden, Ambose etc. zu billigsten Preisen.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. Zu **Puddings, Milchspeisen, Sandtorten,** zur **Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao** vortrefflich. In Colonial- und Droguen-Handlungen in Packeten à 60 und 30 Pfg.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Anträge gegen Feuerschaden werden zu den billigsten Prämien und unter coulanten Bedingungen sofort effectuirt durch den General-Agenten **Otto Paulsen** in Danzig, Brodbänkengasse 43. Agenten werden hier und an allen Orten Westpreußens angestellt. (813

Vom 1. April verlege ich mein Geschäft nach

Nr. 19, Holzmarkt Nr. 19.

Um den Umzug zu erleichtern, eröffne ich bis dahin einen

Total-Ausverkauf

meiner großen Lagerbestände **zu und unter Selbstkostenpreisen** und empfehle:

Gardinen, Teppiche, Bettdecken, Reisedecken, Einschüttungen, Bezüge, Servietten, Tischtücher, Tischdecken Handtücher Hemdentuche, Piquées, Shirtings, Futterstoffe, Parchende. Boys, Flanelle, Frisaden, Flanellröcke, Hosen und Jacken, Nachtjacken und alle Sorten Schürzen.

Kleiderstoffe jeder Art, schwarze Cachemirs, schwarze Seidenstoffe, Sammete, Plüsche, Shlipse, Kragen, Manchetten, Oberhemden, Einsätze, Buckskins und Tuche, Möbelstoffe, Läuferstoffe, Damen-u. Herrenhemden Mädch.- u. Knabenhemd., Jacken und Pantalons.

Um Geld zu sparen, sollte Jeder diese günstige Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen lassen.

Hermann Ferner,

Nr. 108, Altstädtischen Graben 108, am Holzmarkt.

Schutzmarke.



Den besten Thee

liefern

R. Seelig & Hille, Importeure,
Dresden-A. Berlin W.

Als besonders preiswerth empfehlen unsere

Marke 0 à Mk. 4,—.

Zu beziehen direct oder durch unsere Niederlagen in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Pfund-Packung.

NB. Nur mit unserer Schutzmarke versehene Packete enthalten unsern garantirt reinen Thee.

Preislisten gratis und franco. (4575

Die Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chocolade in ihrer sanitären Bedeutung.

Bromberg, 28. Januar 1890. Bahnhofstraße 22.

Senden Sie mir, bitte, umgehend 5 Pfund Ihrer Johann Hoff'schen Eisen-Malz-Gesundheits-Chocolade und 5 große Büchsen Malz-Chocoladen-Pulver. Die Chocolade hat mir außerordentlich gute Dienste gethan. Sie stärkt und giebt viel Nahrung beim Nähren, auch hat sie überraschend gut auf die Verdauung gewirkt. Ich hoffe auf umgehende Sendung und zeichne

Frau v. Fumetti, geb. v. Oertzen.

Nach zehnwöchentlichem Gebrauch der Johann Hoff'schen Eisen-Malz-Chocolade bei einer stillenden schwächlichen Frau hat sich die wohlthätige Wirkung dieses ausgezeichneten Nahrungsmittels für sie erwiesen. Auch das Johann Hoff'sche Malz-Chocoladen-Pulver ist ein sehr treffliches Surrogat der fehlenden Muttermilch, wie ich bei zwei kleinen Kindern wahrgenommen habe. (2746

Dr. J. C. von Gottschall, St. Gallen.

Johann Hoff, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstelle in Danzig bei **Albert Neumann,** Langen Markt 3, **Hermann Lietzau,** Holzmarkt 1.

Auction zu Gischkau bei Praust.

Dienstag, den 17. März 1891, Vormittags 10 Uhr, werde im früher **W. Schulz**'schen Grundstück im Auftrage des Kaufmanns Herrn **S. Anker** an den Meistbietenden verkaufen:

20 gute, meistens junge Arbeitspferde, darunter starke Sattelpferde, 1 zweijähr. Rapp- und 1 dreijähr. braune Stute, 3 angefleischte Ochsen, 2 fette Stärken, 1 fast neuen Jagdwagen, 1 Phäton, 1 Kasten- und 1 starken Arbeitswagen, 2 Dreschmaschinen mit Roßwerken, 1 Häckselmaschine, 3 Paar fast neue Spaziergeschirre mit Zubehör, mehrere Pflüge, Ackergeräthe rc.

Fremde Gegenstände dürfen **nicht** eingebracht werden. Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen sogleich.

3830) **F. Klau, Auctionator,**
Danzig, Röpergasse 18.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche einen

Commis

der polnisch spricht.

Hermann Riese, Danzig,
4967) Kohlenmarkt 28.

Von einem alt. deutschen Feuer-Vers.-G. werden für Danzig und Umgegend tüchtige

Agenten

gegen hohe Provision gesucht.

Offerten unter Nr. 4914 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein **Agent,** welcher bei den Hamburg. Exporteuren und Platzhändlern seit Jahren gut eingeführt ist, sucht die Vertretung Danziger Getreide- und Producten-Firmen. Derselbe würde a. m. e. tüchtigen soliden Agenten zus. arb. Gefl. Adr. erb. sub H. c. 02345 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.**

Größtes Geschäft, jährl. viele Mill.

Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten

Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen.
Adresse: Stellen-Courier, Berlin-Westend

Junger Materialist, im Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft thätig, sucht z. 1. April am hiesigen Ort Stellung.

Offerten unter Nr. 4703 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein Ausländer sucht per 1. April ein möbl. Zimmer mit Pension bei feiner Familie, wo er Gelegenheit h. deutsche Sprache z. erlernen.

Offerten unter 4863 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein j. anst. Mädch. (16 J. alt), a. g. Fam., w. m. Kind. Besch. weiß, s. St. a. Kinderm. auf e. Gute z. 1. April. Off. u. 4964 in der Expedition dies. Ztg. erb.

Pension

für eine Schülerin zu haben.

Näheres Jopengasse 26 III.

4975) **Weyher.**

Hochherrschaftl. Wohnung,

1. Etage, 5 Zimmer n. Zubehör, a. W. Pferdestall, p. 1. April zu verm. Näh. Weideng. 20, part.

Ein großer Laden

nebst Wohnung ist per 1. April cr. zu vermiethen. Näh. Weidengasse 20, parterre. (4950

Gr. Allee, links, in d. neuerbaut. Wohnhause, gegenüb. Café Weichbrodt, z. 1. April z. verm.; 2 Parterrewohnungen à 3 Zimmer à 450 M jährl., ferner 1 Woh. 1 Tr., 4 Zimmer 450 M jährl., zu jed. Wohnung: Balkon, Stall od. Boden, Keller, Waschküche. Wasserl. rc. i. Hause. Näh. b. Wirth das. 1 Tr., auch b. Hrn. Weichbrodt zu erfragen. (4895

Ein neu erbautes Landhaus m. 7 Zimmern, Entree, gewölbt. Keller und Zubehör, ev. auch m. Stallung und großem Obstgarten, in geschützter Lage am Walde und an der Chaussee gelegen, zum Sommer resp. per Jahr zu verm. Näheres Danzig, Lastadie 36 im Comtoir, von 10—12 Uhr. (4679

Langenmarkt 7

ist die zweite Etage zu vermiethen. Besichtigung 9—12 Uhr Vorm. Näheres Brodbänkengasse Nr. 14 im Bureau. (4791

Altstädt. Graben 95, vis-a-vis dem Dominikanerplatze, ist das

Ladenlocal nebst Wohnung,

Einfahrt und Stallungen etc., worin seit Jahren Fleischerei betrieb., sofort zu vermiethen. Näheres Heil. Geistgasse 125, im Laden.



Ruder-Club „Victoria".

General-Versammlung.
Dienstag, den 17. März, im Clublocal Hundeg. 113I.

Tagesordnung:
Aufnahme neuer Mitglieder. Stiftungsfest.
Diverses. (4935

Der Vorstand.

Sage hiermit allen meinen Freunden und Bekannten bei meiner Abreise von Danzig ein herzliches Lebewohl. (4886

Georg Wessel.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig